

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amthliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint wochentlich. — Dazu Wochenblatt „N.G.S.“
Sonntag, „N.G.S.“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“,
„Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.



Katholische Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 7 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig.
Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg.
Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 1/2 Uhr abends.
Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553.
Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Riederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84.
Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 195

Eigener Radio-Dienst

Neuß, Donnerstag, 20. Juli 1933 (Elias)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Saarregierung will „neutral“ sein.

Eine bedenkliche Kundmachung. — Verschleierungsabsichten gegen Deutschland.

Saarbrücken, 20. Juli. Die Regierungskommission des Saargebietes teilt folgendes öffentlich mit: Das Saargebiet ist ein Abstimmungsgebiet. Die Bevölkerung des Saargebietes ist berufen, durch Abstimmung ihren Willen über drei durch den Friedensvertrag näher bezeichnete Fragen zu äußern. Die Abstimmung hat frei, ohne jeden Zwang, zu erfolgen, woraus sich ergibt, daß jedermann das Recht hat, für seine Überzeugung einzutreten und für sie zu werben. Es ist somit selbstverständlich, daß jede politische Betätigung im Saargebiet, welche sich im Rahmen der Gesetze mit der einen oder der anderen der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Lösungen befaßt, gleichmäßig gestattet ist und unter dem Schutze der Staatsgewalt steht. Es darf daher in dieser Hinsicht nicht zu unzulässigen Kampfmitteln gegriffen werden, wie z. B. Verurteilung oder Achtungserklärungen, und vor allem Drohungen. Es ist unethisch, daß jemand z. B. als Verräter gebrandmarkt wird, weil er im Hinblick auf die Volksabstimmung die eine oder andere politische Auffassung vertritt. Die Regierungskommission als Vertreterin des Volksbundes greift weder zu Gunsten der einen noch der anderen Partei in den politischen Kampf ein. Ebenso müssen die Richter und sonstigen mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten in Dienste dieselbe Neutralität gewissenhaft beachten. Die Regierungskommission ist somit verpflichtet, dann einzugreifen, wenn die durch den Friedensvertrag gewährleisteten Rechte bedroht erscheinen, und sie ist auch entschlossen, in dieser Hinsicht alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Die Proklamation der Saarregierung zeigt wieder einmal deutlich, wie wenig sie der Tatsache Rechnung trägt, daß der erdrückende Prozentsatz der Saarbevölkerung deutsch ist und deutsche fühlt. Die Proklamation will demgegenüber die Dinge so hinstellen, als gäbe es in der Tat drei Parteien, von denen jeder ernsthaften Bedeutung zukommt. Dabei ist es in Wirklichkeit so, daß die Deutschgesinnten fast alle Abstimmungsberechtigten umfassen, und daß die erklärten Gegner des Deutschstums in den Saarländern, Emigranten und ähnlichen Interessenten zu suchen sind. Bei den Auseinandersetzungen über innenpolitische Probleme, die erfahrungsgemäß mit einer mehrmonatigen Verspätung im Saargebiet zum Austrag kommen, geht es lediglich um die Regierungsform. Die Regierung des Saargebietes versucht die Dinge so hinzustellen, als handle es sich um Fragen der staatlichen Zugehörigkeit. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, als bedeuete die Proklamation die Ankündigung von Zwangsmaßnahmen gegen die erdrückende Mehrheit der Saarbevölkerung zugunsten einer verschwindenden Minderheit. Daß eine Abstimmung, bei der es um die politische Zukunft geht, zur Erregung führt, liegt in der Natur der Sache. Schuld daran sind aber nicht die Abstimmungsberechtigten, die ihre deutsche Heimat retten wollen, sondern diejenigen, die gegen den Willen der betreffenden Bevölkerung diese Abstimmung — gewiß nicht um der Entspannung willen — erfinden haben.

Abstimmung im Saargebiet verboten.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat die auch im Saargebiet für den 23. Juli in Aussicht genommenen kirchlichen Neuwahlen verboten mit der Begründung, daß das Reichsgesetz vom 14. Juli über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche, auf Grund dessen die Neuwahlen ausgeschrieben sind, im Saargebiet keine Gültigkeit hat. Die kirchlichen Neuwahlen könnten daher bis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage im Saargebiet nicht stattfinden.

Landung des Balbo-Geschwaders in Neuyork

Neuyork. Nach seinem Eintreffen über Neuyork flog das Balbo-Geschwader in majestätischem Flug den Hudson-Fluß entlang. Auf den Wolkenkratzern von Manhattan und am Flußufer hatten Hunderttausende von Zuschauern Aufstellung genommen, die die italienischen Wälder mit Jubel begrüßten. Sodann gingen die Flugzeuge auf der weiten Wasserfläche des New Yorker Flughafens flachbennet nieder. Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, die sich zum Empfang des Geschwaders eingefunden hatten, befand sich auch der deutsche Generalkonsul Niep. Er überbrachte dem Führer des Geschwaders die Grüße der deutschen Kolonie und beglückwünschte die Besieger des Ozeans zu ihrer historischen Flugleistung.

Luftfahrtminister Balbo an von Gronau.

Chicago. General Balbo landete heute anlässlich seines so glänzend durchgeführten Geschwaderfluges aus Chicago folgendes Telegramm an den Weltflieger Wolfgang von Gronau: „Sie sind der Wiener gewesen, der den nördlichen Weg von Europa nach Amerika erschlossen hat. Das italienische Geschwader jendet dem edlen Kameraden seinen dankbarsten Gruß.“

Post unterwegs nach Rom

Moskau, 20. Juli. (Eig. Radiodienst.) Der amerikanische Weltflieger Willi Post ist um 5.38 Uhr (Ortszeit) von Chabarovsk nach Rom in Alaska gestartet.

Arbeitschlacht in Ostpreußen.

Königsberg, 19. Juli. An den Herrn Reichspräsidenten in Berlin, an den Herrn Reichskanzler in Reichstagsgaden und den Herrn preussischen Ministerpräsidenten in Berlin, wurde nachstehendes Telegramm gesandt:

„Der systematische Kampf gegen die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen geht weiter.“

Heute ist der zweite Kreis, Preußisch-Eylau, frei von Arbeitslosen. Auch dieser Erfolg, wie der in Willkallen, zeigt, daß es sich nicht um eine Zufallserscheinung handelt, sondern um die Früchte eines zähen und planmäßigen Ringens, das mit allen Kräften fortgesetzt wird.

Oberpräsident Koch, Gauleitung.“

Geheimverträge gegen Deutschland?

Polen Arm in Arm mit Sowjetrußland.

Berlin, 19. Juli. Aus Wien wird der „Germania“ geschrieben:

In dem Kampf, den die Diktatoren Europas um die künftige Gestaltung des Abendlandes führen, entfaltet die französische Diplomatie eine fieberhafte Tätigkeit. Ihr Hauptbestreben geht derzeit dahin, das nationalsozialistische Deutschland unbedingt zu isolieren. Dieses Ziel wird auf allen Linien verfolgt: In England und Amerika sowohl wie in Oesterreich und in Polen.

Einen überaus bedeutsamen Abschnitt in diesem Ringen stellt ein Geheimvertrag zwischen Polen und Sowjetrußland dar. Mit ihm wird bezweckt, den Vermächtpakt zu paralysieren und die Verständigung, die sich zwischen Deutschland und Polen angebahnt hat, zu stören. Der polnische Außenminister Bedk, einer der mächtigsten Männer des Landes, steht bei diesen Bestrebungen bedingungslos auf Seiten Frankreichs.

Ueber den Inhalt des nunmehr perfekt gewordenen Geheimvertrages zwischen Polen und Sowjetrußland erfährt die „Germania“ von ihrem russischen Sonderberichterstatter folgende Einzelheiten:

Im Moskauer Polit-Büro gab der stellvertretende Außenminister der U. d. S. S. R., Krestinski, die Tatsache des vollen gegenseitigen Geheimabkommens bekannt.

Es ist mit Wissen und Unterstützung Frankreichs zustandegeworben. Die Moskauer und Warschauer Regierung werden durch den Vertrag zu gemeinsamen Aktionen für den Fall verpflichtet, daß im Rahmen des Viererpaktes Entscheidungen zustande kommen, die entweder direkt oder indirekt die Interessen der beiden Vertragspartner verletzen könnten. In einem Spezialprotokoll, das dieser Tage in Moskau unterzeichnet werden wird und dessen Wortlaut bereits feststeht, sind die Richtlinien festgelegt, nach denen ein gemeinsamer Kampf Polens und Sowjetrußlands gegen „imperialistisch-chauvinistische Tendenzen des Deutschen Reiches“ geführt werden soll. Nach den Erklärungen Krestinskis im Polit-Büro soll „Nazi-Deutschland“ in erster Linie wirtschaftlich bekämpft werden.

Im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen Polen und dem Deutschen Reich würde Sowjetrußland nicht nur neutral bleiben, sondern Polen indirekt unterstützen und zwar vor allem dadurch, daß ihm die Kriegsinstrumente der Sowjetunion zur Verfügung gestellt und die Komintern angewiesen würden, im Sinne der Desorganisation des deutschen Hinterlandes tätig zu sein.

Ein Spezialartikel des genannten Ergänzungsprotokolls zu dem russisch-polnischen Geheimabkommen sieht auch weitgehende Maßnahmen gegen die ukrainische nationale Bewegung, die beiden Staaten sehr unangenehm ist, vor. Sowohl Polen wie auch Sowjetrußland werden in Zukunft dem ukrainischen Separatismus erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und ihn gemeinsam bekämpfen statt ihn, wie bisher, im Nachbarlande zu fördern.

Hermann Bahr.

Die geistigen Wege und Wandlungen des Siebzigjährigen.

Daß der feinsinnige Kulturphilosoph und Dichter mit dem klaren Geiste und dem warmen Herzensimpuls in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag begeht, ist wahrlich noch kein Grund, ihn unter die „Alten“ zu zählen! Der prophetische Bart umrahmt immer noch das leuchtende Gesicht mit den jugendlich dreinschauenden Augen, die in den siebzig Jahren so manches gesehen und gebetet haben. Als Bahr seinen 60. Geburtstag feierte, gab er in der ihm eigenen Gemütslichkeit die Versicherung ab, daß er auch weiterhin seinen Spaß mit uns zu haben gedenke. Das ist seine Unwandelbarkeit, die über Dingen und Geschehnissen steht und mit überlegenem Höhenblick in sie hineinleuchtet. Wie Hermann Bahr wurde, wie auch bei ihm sich jugendliches Drängen fragen und Suchen zur Klarheit fand, das läßt uns den Siebzigjährigen wohl nur noch tiefer verstehen.

Die Traditionen seines Elternhauses waren katholisch, allerdings stark vom Josophinismus überhaucht. Das fromme Gemüt des Vaters und die etwas herb-harte Art der Mutter wirkten stark auf ihn ein. Sie bewirkten, daß er auch in der trübseligsten Wüste des Unglaubens sich nie ganz verloren hat. „Auch als ich jahrelang von Gott verlassen war, hab ich mich immer noch von meinem Schutengel behütet gewußt, und daß ich ihn manchmal, an meinem Kinderlauben irre geworden, lieber beim Namen Genus rief, änderte nichts an meiner Empfindung seiner persönlichen Gegenwart, die mir, auch als ich an allem zweifelte, fast an allem verzweifelte, doch immer, immer ganz unmittelbar gewiß blieb.“

Wertvolle Formung verbannte Bahr dann seinem Griechischlehrer am Gymnasium zu Linz, Josef Steger, der es verstand, ihn in die klassische Welt des Schönen, Guten und Wahren bei Platon einzuführen und ihm gerade dadurch die Welt des Evangeliums aufleuchten zu lassen. „Ein so reiner Mann ist mir nicht mehr begegnet, kein anderer hat je so gewaltig auf mich gewirkt, ihm bin ich heute noch geistig. In allen großen Entscheidungen meines Lebens: 1889, als ich in Paris zur Kunst fand, wie 1904, als Todesnot mich ans Erwachen mahnte, und wieder noch, fast zehn Jahre später, als ich heim zur Kirche ging, immer war da sein Andenken bei mir. Es erlösch nie. Ja fast unheimlich ist es mir, daß von einem Menschen ein Segen von solcher Macht ausgehen kann.“ Durch ihn fand Bahr den Weg von Platon zum Kreuze des Erlösers.

In den Wiener Studentenjahren fand der Dichter wieder auf dem Standpunkt, daß Religion und Kunst zu den höchsten Selbsttätigkeiten gehörten, für die der wissenschaftliche Mensch nur noch ein zärtliches lächelndes Erinnerungs an seine Kindheit haben kann. Mit Gott waren wir bald fertig, die „Wissenschaft“ hatte ihn ja längst widerlegt. Er hatte die Götter durchgesehen und ließ uns in Jehovah, Zeus und Christus nichts als Sublimierungen von Vorgefühlen erkennen, worin der Mensch Stufen seiner eigenen künftigen Entwicklung vorwegnimmt. — Wir blieten uns gewaltig auf im Hochgefühl, alle Mythen demaskiert und im Sandbumbrechen ihren Wahrheitskern ausgeschält zu haben. — Wir vertrauten der Macht ruhiger Bildung, wir vertrauten der Unwiderstehlichkeit der Naturwissenschaft. Das war eigentlich rührend von uns, da wir doch sämtlich, wie wir da waren, von Naturwissenschaft keinen blauen Schimmer hatten: wir wußten nur, was davon zuweilen in der „Neuen Freien Presse“ stand.“ So schreibt der Dichter in seinem „Selbstbildnis“ und der Weg führte ihn immer weiter bergab, in die geistigen Gärten des Marxismus und des Nihilismus. Aber wie er sich auch winden und wenden mochte, immer verfolgte ihn die Gnade, immer wieder entwich er. Dann finden wir ihn 1904 auf dem Krankenlager. „Gnade wurde mir nicht bloß geschenkt, ich muß schon sagen, daß sie mir aufgedrängt worden ist, und ich sündigte darauf, spöttlich neugierig immer wieder exproband, ob sie sich denn auch das noch von mir bieten lassen würde. Vor

Aufruf zu den Kirchenwahlen.

Deutscher evangelischer Christ!

Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst Du die Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen. Der Führer selbst hat Dich zur Wahl aufgerufen! Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst! Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl: Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindeglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vor-drucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eingetragen lassen, kann nicht wählen.

Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer, beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

mg.
enz zu Luzern hat
Wellenverteilungs-
Bereichs (Europa
meerland) ange-
15. Januar 1934
2 Jahre festgelegt,
und zwar Finnland,
t, Schweden und
g die Regierungen
lichten, noch nicht
te aufgerichtet
widerstehenden
rungen der Länder
re Rundfunksender,
r Wellenplan sehr
n es ausrichtungs-
hat die Konferenz
legationsführer,
it dem Präsidenten
vereins, Traillard,
sen Verhandlungen

b gegenüber dem
Veränderungen vor-
bern sind folgende
plader 522,6 Meter
4 Meter, Leipzig
burg 331,9 Meter,
er, Frankfurt-Main
it Gleichwellen-
neß 225,6 Meter,
es Gleichwellen-
die neue Gemein-

ch die Sendefärten
Wellen auf 150 F33,
0 und 30 F33. Die
ab können sämtlich
120 F33.

m Saison
Schluß-Verlauf
ros. Preissturz
Kahanzüge, Mäntel,
mofings, Sträße u.
schod - Anzüge von
Heller, Verfall, a.
ist fast neu, in allen
rößen. Spezialität:
auch - Anzüge
neue Kleider stummend
dial. Der weisse
den Lohn hat!
Marder

Mittelkorb 21.
gegenüber Chab.
Kohraed-Verkaufstun-
Bauerlischen
sich selbst verkauft
Bauna, Poststraße 67.

Schmerz eichen
Schlafzimmer
mit Fußbaue abge-
alles rund gearbeite,
sowie prachtvolle
Küche
in Inneneinr., kompl.
und überdies, alles
neu auf Lager stehen
werden, daß auf, nicht
weiter zählen kann,
zum Neukaufpreis v.
N. 510.-

abgegeben. Effekt.
unt. 2 673 a. b. Exp.

Saison-
Schlußverkauf!
Wir bringen das
Reichste zu herab-
gesetzten Preisen.
1000
neue und
getragene
Anzüge,
Mäntel, Rosen
billig, billiger,
noch billiger!
Rieger,
Düsseldorf,
Kar p/a 2 77

Schreibe
deutlich

bei Aufgabe von
Inserten. — Für
Fehler, die in-
folge unendlich
geschriebenen
Manuskripts ent-
stehen, überneh-
men wir
keinerlei
Verantwortung.
Insbesondere
Namen
Wohnort und
Straße
Neuß,
Grevenbroicher
Zeitung.

dem ungeheuren Anblick der Langmut Gottes bin ich schließlich in die Knie gebrochen, ich hatte keine Kraft mehr, ich ließ die Gnade gewähren...

Mit wahrhaft augustinischer Leidenschaftlichkeit warf sich Hermann Bahr dem Gott, zu dem er hingefunden, in die Arme. Mit unerhörter Wucht der Inbrunst wuchs seine Persönlichkeit in ihm hinein. Er schreibt: „Geholfen war mir erst, wenn er selber mich einnahm, sich mir eingab, und ich sicher war, fortan immer mehr zu schwinden an mir und zu wachsen an ihm. Von allen Religionen, die ich kenne, bot mir nur die katholische das an; die anderen wagten nicht einmal, es auch nur zu versuchen. Auch ist mein Geist viel zu stolz, um einer Kirche gehorchen zu können, die noch irgendwie die Möglichkeit offen läßt, das Heil könnte doch vielleicht auch ohne sie zu finden sein. Wenn mir eine Kirche ausbleibt, daß ich sie vielleicht entbehren kann, wird mich der Ehrgeiz, es ohne sie zu versuchen, nicht ruhen lassen. Nur die Kirche, außer der es kein Heil gibt, lohnt überhaupt einen Versuch.“

Aus der Fülle katholischer Glaubenssätze und dem Reichtum vollverbundener Kräfte gestaltete Hermann Bahr sein reiches Lebenswerk. Seine Seele war immer katholisch, darum konnte sein Geist auch diese bewundernswürdige Katholizität ausstrahlen. Möge am Abendhimmel des jugendlichen Greises als mildes Gesicht das Wortlein leuchten: „Fag!“

H. F.

„Zweifel und Mißtrauen.“

De Joubenel's Ansicht über den Viererpakt.

Paris, 20. Juli. (Eig. Radiodienst.) De Joubenel erklärte gestern in Paris „Gavas“ gegenüber, der Viererpakt biete weite Möglichkeiten zur gemeinsamen Arbeit. Außerdem sichere er den Ländern 10 Jahre den Frieden.

Die französisch-italienischen Beziehungen seien, so beteuerte de Joubenel, entspannt.

Schließlich äußerte er sich begeistert über das heutige Italien.

Ein ergänzender Gavasbericht über die gestrige Unterredung zwischen Paul-Boncour und de Joubenel enthält folgende bezeichnende Stelle über den Sinn des Viererpaktes: MacDonald habe einmal erwähnt, das anfängliche Ziel des Viererpaktes sei die Revision der Verträge gewesen. Aber der endgültige Text habe die Revisionsaussichten beträchtlich einschränken müssen. Gewiß sei in der Auffassung gewisser Regierungen der Gedanke an eine Revision nicht aufgegeben worden. Wenn im innerstaatlichen Leben die Gesetze den Bedürfnissen der Bürger besser angepaßt und daher abgeändert würden, so könne man auf internationalem Gebiet ein ähnliches Verfahren zulassen, das die friedliche und gerechte Regelung dieser Probleme erlaube, die bisher nur durch Krieg gelöst worden wären.

Die Berliner Besprechungen.

Berlin, 19. Juli. Das amtliche deutsche Communiqué und die Erklärungen Hendersons vor der Presse lassen die Schwierigkeiten erkennen, die nach wie vor für die Fortführung der Abrüstungskonferenz bestehen. Henderson hat seit 18 Monaten in Genf die Aufgabe, inmitten endloser Komplikationen und Verzögerungen einen gewissen und maßvollen Optimismus aufrecht zu erhalten, ohne den überhaupt nichts mehr von der Konferenz erhofft werden könnte. Tatsächlich enthalten die Erklärungen Hendersons aber das Eingeständnis, daß er seine Mission, eine gemeinsame Grundlage für die weitere Arbeit der Abrüstungskonferenz zu finden, nicht habe erfüllen können, weil auf französischer Seite „Zweifel, Befürchtungen und Mißtrauen“ bestehen, die erst aus dem Wege geräumt werden müssen. Seine Anregung für eine direkte deutsch-französische Aussprache ist ein freundschaftlicher Rat, den er nicht als Präsident der Abrüstungskonferenz, sondern als Standpunkt der allgemeinen politischen Lage in Europa ausgesprochen hat, weil er offenbar darin die einzige Möglichkeit sieht, den hartnäckigen französischen Widerstand gegen jede Abrüstung zu überwinden. Die maßgebende französische Presse lieferte täglich neue Belege für die unverändert negative Einstellung Frankreichs zu den von Deutschland und den anderen Mächten unternommenen Bemühungen Hendersons, die Konferenz wieder arbeitsfähig zu machen. Das „Echo de Paris“ macht heute gegen Hendersons Berliner Verhandlungen Stimmung, indem es schreibt, er verhandele in Berlin unter dem Vorwande, den Frieden retten zu wollen, darüber, daß Frankreich seine Rüstungen in Austausch gegen deutsche Versprechungen herabsetze. Könne denn, so fragt das Blatt, Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen seine Landesverteidigung ungefragt auch nur um einen Soldaten, um eine einzige Kanone kürzen? Gegenüber der deutschen Revolution sei in der Abrüstungsfrage großes Mißtrauen erforderlich. Frankreich dürfe nicht an der Genfer Ideologie festhalten. — Um den Nachweis, daß Frankreich nicht abrüsten dürfe, bemüht sich heute auch das Journal, indem es mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe über „die geheimen Rüstungen Deutschlands und seine militärische Vorbereitung“ beginnt. Darin werden, größtenteils in feuilletonistischer Form, die alten Behauptungen, die das französische Publikum immer wieder beeindruckten, neu aufgemacht.

Henderson heute in München.

Zusammenkunft mit Hitler und Neurath.

Berlin. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, der sich gestern morgen um 7 Uhr von Berlin nach Prag begeben hatte und mit dem tschechischen Außenminister Dr. Beneš verhandelte, begibt sich heute vormittag nach München, wo er mit dem deutschen Reichsfürstbischof Adolf Hitler zusammentrifft. Auch der Reichsaussenminister von Neurath nimmt an den Besprechungen teil.

Der Bankier mit dem Strafregister.

Zweieinhalb Jahre Zuchthaus gegen Kunert.

Berlin. Das Schnellschöffengericht verurteilte den Bankier Kunert wegen Diebstahls von zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 40 000 Mark Geldstrafe. Zur Sicherung der Geldstrafe wird das Vermögen Kunerts beschlagnahmt. Der Mitangeklagte Menzel wurde zu neun Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Bruno Franz zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der 54-jährige Kaufmann und Bankier Max Kunert hat die Berliner Gerichte schon wiederholt beschäftigt. Im Jahre 1928 wurde er wegen Altbefähigung verurteilt. Dann erhielt er wieder eine kleinere Strafe wegen versuchten Betruges. Seit mehr als einem Jahr schwebt gegen ihn das große Strafverfahren wegen der Ausgabe von ungedeckten Goldpfandbriefen einer von ihm gegründeten holländischen Bank durch seine Berliner „Inlands-Bank“, die als eine Scheingründung betrachtet wird. Kunert hatte sich ein volles Jahr lang dem Zugriff der deutschen Strafbehörden entzogen. Die letzte Ver-

Zur Frage der Konsumgenossenschaften.

Berlin, 20. Juli. Der Reichswirtschaftsminister weist im Einverständnis mit dem Reichskanzler in einem Rundschreiben an die Landesregierungen darauf hin, daß es ausschließlich Aufgabe der Reichsregierung sei, alle grundsätzlichen Entscheidungen in den Fragen des Konsumgenossenschaftswesens zu treffen. Bei der Behandlung der schwebenden Fragen seien insbesondere folgende Gesichtspunkte von Belang: Die Konsumgenossenschaften verwalten heute noch rund 225 Millionen Spargelder und etwa 160 Millionen Geschäftsguthaben und Reserven, d. h. rund 400 Millionen Spargelder und Einlagen. Hierbei seien die bedeutenden, von den Konsumgenossenschaftlichen Zentralen verwalteten Werte in Höhe von rund 180 Millionen Reichsmark noch nicht berücksichtigt. In den 1200 Genossenschaften seien etwa 8,7 Millionen Deutsche organisiert, unter Berücksichtigung der Familienangehörigen etwa 12 bis 15 Millionen deutsche Verbraucher. Bei Fortdauer der

Beunruhigung der Konsumgenossenschaftsmitglieder und entsprechenden Angstabhebungen würden diese überwiegend von den ärmsten stammenden Gelder gefährdet werden.

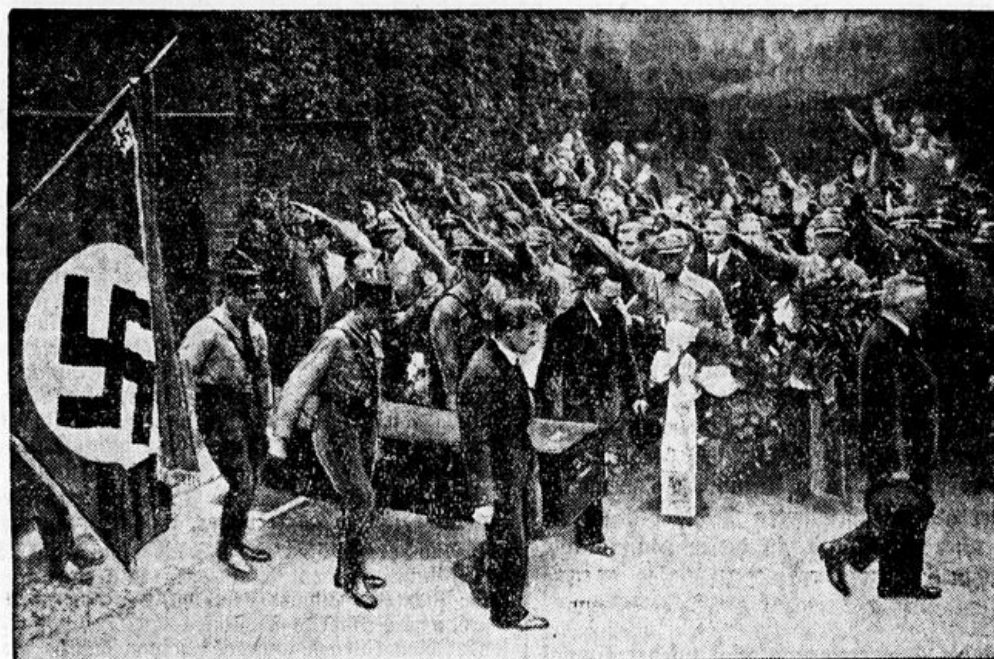
Vom politischen Gesichtspunkt aus betrachtet sei nicht zu bestreiten, daß die Konsumgenossenschaften bisher überwiegend marxistisch orientiert gewesen seien. Jetzt nach der Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront ständen der Mitgliedschaft bei einer Konsumgenossenschaft oder dem Fortbestand der Konsumgenossenschaften politische Bedenken nicht mehr entgegen. Was den Ausgleich der Interessen zwischen den Konsumgenossenschaften und dem gewerblichen Mittelstand betreffe, so werde die hierfür allein verantwortliche Reichsregierung sorgen, daß im gegebenen Zeitpunkt die erforderlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen getroffen werden. Eigenmächtige Eingriffe oder Anordnungen sollen künftig unterbleiben.

Die Heimkehr der toten Ozeanflieger.

Königsberg i. Pr. Kurz vor 14 1/2 Uhr landete auf dem Flugplatz Devau, auf dem ein Zug Reichswehr, SS, SA und Schutzpolizei Aufstellung genommen hatte, das Deru-Luftflugzeug mit den Särgen der beiden bei Soldin tödlich verunglückten litauischen Flieger. Das Flugzeug rollte die Ehrenfront ab. Namens der preussischen Staatsregierung und des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen sprach Vizepräsident Dr. Besthe die wärmste Anteilnahme an dem schweren Verlust aus, der der litauische Flieger betroffen habe. Ganz Deutschland und insbesondere die ostpreussische Bevölkerung habe mit großer Bewunderung die kühne Tat und den Schicksal der heldenhaften Söhne ihres Nachbarvolkes verfolgt. Auch die nicht

vollendete Tat bedeute ein Ruhmesblatt in der Fliegerei. Der litauische Generalmajors Budrys danke für die Anteilnahme und Ehrung. Nach Ehrenbezeugung durch die Ehrenwache stieg das Flugzeug um 14 Uhr 58 zum Weiterfluge nach Königsberg auf.

Königsberg, 20. Juli. Das Flugzeug mit den sterblichen Überresten der verunglückten litauischen Ozeanflieger Darius und Girenas traf gestern nachmittag hier ein. Zu seinem Empfang hatten sich die Spitze der Behörden, das Diplomatische Korps sowie verschiedene Organisationen mit ihren Fahnen eingefunden. Den Toten wurde nachträglich die Ehrung durch Ordensdekoration zuteil. Die Toten wurden in den Dom übergeführt; die Beerdigung findet heute statt.



Einer der beiden Särge wird von SA-Männern aus der Soldiner Friedhofskapelle getragen.

handlung besaßte sich damit, daß er unter Verungung auf seine gar nicht mehr im normalen Betrieb befindliche Inlands-Bank und auf deren Tochtergesellschaften Einfuhrgenehmigungen für Devisen von der Devisenbewirtschaftungsstelle erschlichen und im Besitz von Ausländern befindliche deutsche Effekten im Gesamtwert von 80 000 Mark verkauft habe, ohne den Erlös vorchriftsmäßig auf Sperrkonto anzulegen.

Einstellung nationalsozialistischer Kräfte und Arbeiter bei der Deutschen Reichspost.

Berlin. Für die Einstellung als Hilfskräfte und Arbeiter bei der Deutschen Reichspost kommen in erster Linie Angehörige der NSDAP und der ihr eingetragenen nationalen Verbände in Frage. Besonders berücksichtigt werden die älteren bediensteten erwerbsfähigen Mitglieder der NSDAP mit einer Mitgliedsnummer bis 100 000. Um vornehmlich ihnen wieder einen Arbeitsplatz zu verschaffen, werden alle durch die Entlassung von staatsfeindlich eingestellten Arbeitern freigeordneten Arbeitsplätze nur mit Nationalsozialisten besetzt werden. Die Dienststellen werden sich wegen der Einstellung nationalsozialistischer Kräfte, die noch nicht bei der Deutschen Reichspost beschäftigt waren, bei Bedarf an die zuständige Gauleitung der NSDAP wenden, nötigenfalls unter Inanspruchnahme des Arbeitsamtes. Sofern im übrigen für Einstellung von Hilfskräften und Arbeitern auch langjährig bereits bei der Deutschen Reichspost beschäftigt gewesene, politisch durchaus zuverlässige, nicht der NSDAP angehörige Bewerber in Frage kommen, deren Wiederverwendung im dienstlichen Interesse liegt, können die Stellen bis zur Hälfte mit ihnen besetzt werden.

Deutscher, evangelischer Christ!

Berlin, 19. Juli. Das Wählen hat im Führerstaat des dritten Reiches seinen Sinn verloren. Wenn Dich dennoch der Führer selbst zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von Dir eine innere Entscheidung.

Du hast zwei Wege vor Dir. Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum ohne Zusammenhang neben- und gegeneinander stehen lassen. Du wirst diesen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen.

Du wirst der großen Frage Gottes an Dich die Antwort geben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum auf alle Zeiten befestigt. Der Versuch, den Parteibader aufleben zu lassen, ist ein Verbrechen vor der Geschichte. Du wirst diesen Versuch rückwärtslos niederlegen.

Steh auf, Du Held der Reformation! Mache Unterscheid, die kein Mägen, gering. Sprich ein gewaltiges Ja und bekenne: Ich will ein einiges deutsches und evangelisches Volk sein!

„Die Unorganisierten.“

Berlin. Vom Propagandaamt des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter wird mitgeteilt:

Das Nachrichtenbüro des VdA veröffentlichte Mitteilungen über den Anschluß von bisher Unorganisierten an die Deutsche

Arbeitsfront. Hierbei wurde erklärt, daß die Mitteilungen aus „führenden Kreisen der Arbeitsfront“ herkommen. Das trifft nicht zu. Die Frage des Anschlusses an die Angestelltenkassen ist bekanntlich hinreichend geklärt durch die Verfügung des Führers der Arbeitsfront, Dr. Ley, daß Angestellte, die gemäß Par. 1, Abs. 1 und 2 des Angestellten-Versicherungsgegesetzes angestelltenversicherungsspflichtig sind, zugleich von der Angestelltenkasse umfaßt werden. Für die Arbeiterkassen, nämlich den Gesamtverband der deutschen Arbeiter, trifft eine Pflicht zum Beitritt im Gegensatz zu den Mitteilungen des VdA-Büros nicht zu. Ein Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu den Arbeiterverbänden und dem Erwerb des Staatsbürgerrechtes, wie ihn das VdA-Büro konstruiert, besteht daher nicht. Auch die übrigen Mitteilungen über eine angebliche Werbekampagne der Arbeiterverbände entbehren jeder Grundlage.

Vizekanzler v. Papen nach Rom geflogen.

Rom, 20. Juli. Vizekanzler von Papen, der gestern früh um 7.10 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof nach Rom zur Unterzeichnung des Kontrabates gestartet war, ist um 13.32 Uhr im Flughafen von Vittorino eingetroffen. Er wurde vom deutschen Botschafter beim Vatikan, von Graf von Helldorf, von Legationsrat Ritz und vom bayerischen Gesandten beim HL Stuhl, Graf Ritter, empfangen.

Aus durchsichtigen Gründen.

Berlin, 19. Juli. Um die Gefahr glaubhaft zu machen, in der sich Frankreich oder gar Europa befindet, wird das Gerücht verbreitet, die deutsche „Rüstungsindustrie“ sei so sehr mit Aufträgen überlastet, daß zur Deckung des Rüstungsbedarfes alle inländischen Holzwerke nicht mehr ausreichen; aus diesem Grunde seien auch Aufträge an Werke außerhalb des Reichsgebietes vergeben worden.

Berlin, 20. Juli. Die Abgeordneten Oskar Farnh und Florian Ködner, die auf Wahlvorschlüssen der Zentrumspartei gewählt wurden, haben ihr Mandat zum Reichstag niedergelegt.

Berlin, 20. Juli. Am Mittwochabend fand in der Berliner Philharmonie die Gründungsversammlung der Fachgruppe Banken und Sparkassen im Deutschen Handlungsgehilfenverband statt.

Dresden, 20. Juli. Die von der Polizei durchgeführte Suche nach versteckten Waffen und Sprengstoffsen hat zur Entdeckung von insgesamt 46 Rollen Ammonit, zwei Risten mit 50 hochexplosiven Sprengkörpern, 20 Sprengklappen mit 75 Metern Zündschnur, 15 Stielhandgranaten und 24 Wurfbomben geführt. 12 Kommunisten wurden festgenommen, die sämtlich gefänglich sind.

Danzig, 20. Juli. Der Führer der sozialdemokratischen Fraktion im Danziger Volksrat, Prill, ist unter Betrugsverdacht verhaftet worden.

Neußer Stadt-Neußer

Donnerstag, 20. Juli 1933

Neußer-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 145

Machtvolle Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Neuß.

Am Dienstag fand im großen Saale von Pappellus die erste Versammlung der Nationalsozialistischen Angestellten-Schaft (NSA) DGB-Gruppe Neuß statt. Wohl selten ist in Neuß eine Versammlung kaufmännischer Angestellter mit einer solchen Einnütigkeit und Begeisterung durchgeführt worden, wie die erste Zusammenkunft der neuen DGB-Gruppe innerhalb der NSA.

Herr Oskar Klausmann eröffnete die Zusammenkunft mit einem Gruß an alle die neuen Mitglieder und gedachte zu Beginn der großen Führer des Reiches, des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Volkstanzlers Adolf Hitler durch ein dreifaches Siegesheil. Die versammelten 400 kaufmännischen Angestellten sangen darauf stehend das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ als Ausdruck des Kampfwillens für das Vaterland und das Reich. Daraufhin trug der Jugendführer des DGB, Alfred Mathoul, das Gedicht „Hymne des freien Volkes“ des Arbeiterdichters Heinrich Verch vor. Der Männerchor des DGB sang unter der Leitung des Chormeisters Kummerhoff „Deutschland, dir mein Vaterland“ und „Wie lieb ich dich mein Vaterland“.

Einen Überblick über den Zusammenschluß des neuen DGB innerhalb der NSA gab dann Herr Klausmann, der ausführte, daß die nationalsozialistische Erhebung zu einer Neuordnung des organisierten Arbeitslebens führt. Vermutungen und Verdächtigungen früherer Gegner des Nationalsozialismus, daß Adolf Hitler und seine Bewegung einmal zur Macht gekommen, auch die Organisationen der Arbeitnehmer zerschlagen würden, haben sich nicht bestätigt. Wer diese Bewegung ihrem Wesen und Willen nach gekannt hat, mußte, daß sich diese falschen Ansichten nicht bestätigen würden. Nachdem aber der organisatorische Zerpfalterung aus Weltanschauungsgründen der Boden entzogen worden ist, war der Weg frei geworden für eine kraftvolle Zusammenfassung aller zusammengehörigen Berufsgruppen. Man bedenke, daß sich allein die deutsche Angestelltenchaft in 130 Verbänden und Gruppen auseinanderorganisiert hatte. Der mit der Zustimmung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, und mit Genehmigung des Reichskanzlers Adolf Hitler geschaffene Zusammenschluß trägt den Namen „Nationalsozialistische Angestelltenchaft (NSA)“. Sie ist der Gesamtverband der deutschen Angestelltenverbände innerhalb der Deutschen Arbeitsfront. Innerhalb der NSA bestehen neun Berufsverbände:

1. DGB, Deutscher Handlungsgehilfen-Verband, Sitz Hamburg.
2. Deutscher Techniker-Verband (für Techniker, Ingenieure, Chemiker und ähnliche).
3. Deutscher Werkmeisterverband.
4. Deutscher Büro- und Schreibangestelltenverband.
5. Verband Deutscher Land- und Forstwirtschaftsangehöriger.
6. Verband angestellter Metzger und Apotheker.
7. Verband feuermännlicher Angestellter.
8. Verband der deutschen Theater-Angestellten und ähnlicher Berufe.
9. Verband der weiblichen Angestellten und ähnlicher Berufe.
10. Verband der weiblichen Frauenverbände.

Die übrigen Verbände umfassen nur männliche Angestellte.

Dem Deutschen Handlungsgehilfenverband gehören alle männlichen Kaufmannsangehörigen an, die bisher in folgenden Verbänden organisiert waren:

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Zentralverband der Angestellten, Deutscher Bankbeamtenverein, Reichsverband Deutscher Bergbauangestellter, Allgemeiner Verband der deutschen Bankangestellten, Allgemeiner Verband der Versicherungsangestell-

ten, Reichsbund deutscher Angestellten-Brüderverbände (MAB), Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Verband junger Drogeristen Deutschlands, Verband kaufm. Grubenbeamten.

Die Mitgliedschaft in den neuen Verbänden hat mit dem 1. Juli 1933 begonnen. Auch die Ortsgruppe Neuß der Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes habe den Willen und die Pflicht, in diesem Sinne am Werk der deutschen Einigung mitzuarbeiten. Alter Kampf und alte Entzweiung sollen begraben sein. Die Arbeit wird der Berufserleichterung, der Pflege des Gemeinschaftsgeistes, der kulturellen und nationalen Bildungsarbeit wie der körperlichen und geistigen Wehrerziehung zu gelten haben.

Anschließend ergriff das Wort der Kreisgeschäftsführer des neuen DGB, Josef Strüder (M.Glabach). Er heiße herzlich alle die, die heute im neuen DGB, zusammengefaßt sind, willkommen. Man wolle jedem, der bereit ist, aus ehrlicher Überzeugung für die Idee zu kämpfen und zu arbeiten, die Hand reichen. Der alte DGB sei tot. Man habe sich heute vollkommen neu auszurichten.

Vielsach ist aus den alten Verbänden durch ihre Führer eine Gemeinschaft kluger Politiker gemacht worden, die nun auf dem Wege der politischen Querverbindungen versuchen, das Beste zu schaffen, die aber dabei meistens den wahren Sinn der Arbeit innerhalb der Berufsstände nicht erkannt haben. Alles das, was bisher gewesen sei, müsse verschwinden.

Daß der DGB mit der Führung der Angestelltenkassen innerhalb der nationalsozialistischen Arbeitsfront beauftragt worden ist, hatte er seinem jahrelangen völligen Kampfe zu verdanken. Die Zeit, wo immer welche absteig standen, sei jetzt vorüber. Auch die, die bisher die Kassen waren, und die anderen für die Zulieferung des Berufsstandes arbeiten ließen, werden in die berufsständischen Organisationen hineingezogen müssen. Es erfolgt ein gewaltiger Aufbruch der gesamten deutschen Arbeitsfront und es ist sicher, daß der Organisationszwang für alle Berufsstände kommen wird. Das heißt nicht, daß nun alle in die alten jetzt gefäulerten Gewerkschaften hineingezogen werden. Alle tätigen deutschen Volksgenossen sollen in die deutsche Arbeitsfront, ohne Rücksicht darauf, ob sie Arbeiter, Angestellte oder Arbeitgeberverbände sind, die in den einzelnen Säulen zusammengefaßt werden.

Bis spätestens Mitte August müssen die 22 Millionen deutscher Arbeitnehmer in die Arbeitsfront eingegliedert sein. Wir werden eine ganz neue Sozialversicherung bekommen, die vom Staat losgelöst den berufsständischen Organisationen verantwortlich übergeben wird. Aus dieser Kraftquelle der geeinigten Arbeitsfront sollen dann auch die Möglichkeiten entstehen, die Menschen in den Tagen des Alters und des Unglücks zu unterstützen und ihnen zu helfen.

Er sei beauftragt worden, folgende Anordnungen bekannt zu geben. Bis zum 25. Juli ist für jeden Betrieb ein Betriebsvertrauensmann ernannt. Es ergeht alsdann eine Aufforderung, daß alle die, die noch nicht organisiert sind, sich in die Deutsche Arbeitsfront einliefern und Mitglied der berufsständischen Organisation, also bei den kaufmännischen Angestellten Mitglied des DGB, werden. Sei die Anmeldung bis zum festgesetzten Termin nicht erfolgt, dann wird jeder einzelne gefragt werden, warum er sich noch nicht eingereicht hat und die, die sich weigern in die Arbeitsfront einzutreten, würden es sich gefallen lassen müssen, daß sie gemieden werden und daß sie von den Rechten des Standes und den Rechten des Staatsbürgers ausgeschlossen würden.

Die politische Führung der deutschen Arbeitnehmerchaft werde nach wie vor die NSDAP haben. Die NSDAP hatte

einen erbitterten Kampf gegen die Überzahl der Marxisten in den Betrieben geführt und es ist ihr nicht genug dafür zu danken, daß sie heute bereits den größten Teil der Arbeitnehmer dem Nationalsozialismus zugeführt hat. Das Fernziel der NSDAP sei die politische Überwachung der gesamten deutschen Arbeitsfront, die Erziehung der deutschen Arbeitnehmerchaft zum Nationalsozialismus.

Man wolle in den Reihen nicht die „börnenmen“ dünnelhaften Kaufleute haben, sondern Kaufleute, die im Leben und im Beruf Charaktere sind, Kaufleute, die nach dem alten Begriff des ehrbaren Kaufmanns ihre Pflicht tun und die das Dasein des gesamten Berufsstandes ebenso ernst nehmen, wie ihr eigenes Dasein in der Berufstätigkeit.

Strüders Worte klangen aus in der Aufforderung, daß jeder einzelne sich restlos einsehe soll für die Arbeit in der NSA, und daß alle Kräfte geeint für Volk und Reich kämpfen müssen. Die NSA müsse innerhalb der berufsständischen Gliederung der Deutschen Arbeitsfront zu den besten Pionieren für das neue Deutschland gehören, damit wieder wie aus einem Munde das gesamte deutsche Volk singen kann:

O, Deutschland, hoch in Ehren
Du heil'ges Land der Treu
Heil leuchtet Deines Ruhmes Glanz
In Ost und West aufs Neu.

Anmeldungen zur NSA, an die DGB-Gruppe Neuß, Geschäftsstelle, Büchel 18, Ruf 5409.

Stadt-Neußer

Neuß, 20. Juli 1933;

Saison-Schlussverkäufe ein Erfolg?

Bisher befriedigendes Ergebnis.

In den Tagen vom 17. bis 29. Juli wird die gesamte westdeutsche Geschäftswelt mit Ausnahme des Koblenzer Bezirkes, der vom 31. Juli bis 12. August „ausverkauft“, von den Saison-Schlussverkäufen beherrscht. Trotzdem man in diesem Jahr mit Rücksicht auf die Geldknappheit von einem allzu großen Reflampeffekt abgesehen hat, scheint das Ergebnis der Schlussverkäufe den Erwartungen zu entsprechen. Jedenfalls läßt sich nach den drei ersten Tagen schon feststellen, daß die Kaufkraft gegenüber dem Vorjahre beträchtlich größer ist. Am Montag legte ein Sturm auf die „Schlager“ ein, aber auch für die anderen „außergewöhnlich herabgelegten“ Gegenstände bestand Interesse. Vor allem hat sich das Textilgeschäft sehr günstig angelaufen. Konfektion, Futter- und Seidenstoffe, Strümpfe usw. fanden guten Absatz, wobei trotzdem auf Preiswürdigkeit und solide Qualität ein besonderes Augenmerk geworfen wurde. Das Publikum ist anspruchsvoll und wählerisch. Da nicht nur aus der Textilbranche, sondern auch sonst gute Anfangsergebnisse vorliegen, ist damit zu rechnen, daß den Saison-Schlussverkäufen ein voller Erfolg beschieden ist. Im übrigen dürfte der Aufruf der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels an die Verbraucherchaft, durch Kauf deutscher Waren die Wirtschaft zu beleben, seine Wirkung nicht verfehlen.

Auto-Zusammenstoß. Heute morgen gegen 5 Uhr stießen auf der Wierener Straße, Ecke Schmalbach, ein aus Richtung Glabach kommender Lieferwagen und ein von Neuß kommender Personenvagen zusammen. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde der Lieferwagen vollständig zertrümmert. Wie durch ein Wunder wurde der Fahrer des Lieferwagens nur wenig verletzt, wogegen der Beifahrer mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Insassen des Personenvagens kamen

Ruhrfahrt.

Von der Esst zur Ruhr.

In früheren Zeiten waren wir in den Wochen, die der Erholung dienen sollen, meist in die Berge und Wälder der engeren und weiteren Heimat gefahren. Doch die Esst und der Hunsrück sind nicht Deutschland schlechthin, nein, zum deutschen Reich gehört auch der „Rohlpott“, gehört auch das Ruhrgebiet. Daher führen wir in diesem Jahre in das Gebiet der Zechen und Gruben, der riesigen Fabrihallen nördlich unserer Heimatstadt. Denn wer Deutschland kennen will, muß auch seine Industriegegend durchspüren haben.

Eintönig grau, wie wohl zu jeder Zeit über diesem Gebiet, war während unserer ganzen Fahrt der Himmel über dem Häusermeer, das am Rhein und an der Ruhr beginnt und sich weit nord- und ostwärts erstreckt. Stadt liegt hier neben Stadt, Zeche neben Zeche und Fabrik neben Fabrik. Überall stehen schlank Kamine in den Himmel und ragen schwarze Kohlentürme empor. — Dichtgedrängt leben und haufen in diesem Gebiet der Riesenstädte die Menschen, die die Industrie aufsaugt. Viele von ihnen wurden durch den schon oft beklagten Raummangel unseres Volkes von der heimlichen Scholle verdrängt und mußten sich daher der Maschine bedienen. Andere hofften vielleicht, hier mühsamer ihr Brot finden zu können. Damals, als Deutschland sich emporzurichten begann, wuchsen diese Städte mächtig an, traditionslos, regellos.

Bei unseren Bummelgängen durch Essen, die Ruhrmetropole, zeigte sich uns die Traditions- und Regellosigkeit etwa schon im Durcheinander des Stadtbildes: Der Bahnhof der Stadt im typischen Jugendstil der Entstehungszeit, unwahr durch die verwandten Formelemente, die Alter und Erhabenheit vorläufigen wollen. Nicht daneben die Werke, modern, im Stile des jachlichen Zweckbaues, mit Betonung der Vertikalen. Links, im Zentrum der „City“, das Münster. Es

ragt, umstößt vom Rärm des Verkehrs, aus dem hohen Mittelalter hinein in die Zeit und zwingt die Straßen, ihm auszuweichen. Und dazu dann die Kruppischen Werkanlagen: riesige rauchgeschwärmte Hallen mit verschmutzten Fenstern, heute z. T. außer Betrieb, Opfer der Krise. Um sie herum die Siedlungen des Werkes, einst Musteranlagen und auch heute noch der Gesinnung wegen, aus der sie heraus geschaffen wurden, vorbildlich, doch gemessen an den Bestrebungen der Zeit, die den Menschen von der Großstadt erlösen wollen, längst überholt. Im Süden der Stadt dann die lautlose Stille und die natürliche Schönheit der Landschaft. Hier strömt die Ruhr durch das Tal, das von waldbestandenen Bergen umflaumt ist. Wir waren geneigt, aus Siebengebirge zu denken, als wir von der „Schwarzen Lese“ hinab in das Tal sahen. Nur die Fördertürme, die in der Ferne sichtbar waren, hinderten uns an diesem Vergleich.

Diese Fördertürme sind die Wahrzeichen der Zechen, die dem Ruhrgebiet ihr Merkmal aufprägen. Sie umfassen die Städte und umgeben sie gleichsam mit einem Kranz. In diesem Gebiet des Zechenraumes ist die Luft staubdurchsetzt. Die Farbe der Häuser ist dunkel und grau. Die Häuser selbst sind niedrig, fast alle nur einstöckig. Dazu haben sie meist dieselbe Form. Der größte Teil von ihnen ist im Besitz der Gewerkschaften. Der Zechenverbände oder neugegründeter Bauvereine. Nur wenige sind Eigentum der Bergarbeiter.

Als wir durch die Zechenreviere schlenderten, sahen wir überall an den Ecken viele Kumpels in Gruppen zusammenstehen. Sie hatten Feiersticht und suchten sich ihre Freizeit zu vertreiben. Ihre Gesichter waren bleich und ausgezehrt, die Haut lag straff an, der Blick war scharf, und die Hände zitterten erregt. Wir stellten uns zu ihnen und knüpften ein Gespräch an. Langsam, im Verlaufe der Unterhaltung spürten wir heraus, wie schwer das Los des Bergmannes ist, was es heißt „vor Ort“ mit dem Prellkammer zu arbeiten, den Tod vor Augen. Dennoch oder vielleicht gerade deswegen sind die Bergarbeiter ihrem Berufe tief verbunden und

gehen ganz in ihm auf. Sie wissen noch um ihre frühere Würde, die in vielen Volksliedern des Mittelalters wiederklängt. Daher wollen sie den Stand des „Proleten“ überwinden und wirklich Bergleute sein. Bergleute, die dem Volke dienen, die an den Kulturwerten Anteil haben, die für einander stehen und eine Berufsgemeinschaft bilden. Bergleute, die dem Volke dienen, die aber auch vom Volke verlangen, daß es ihrer bei der Arbeit in der Grube gedenkt und für sie mitföhrt, wenn sie schon in verhältnismäßig jungen Jahren nicht mehr bei Kraft sind.

Doch das Ruhrgebiet ist das Land von „Rohle und Eisen“. Diese Zusammengehörigkeit von Zechen und Fabriken, von Fabriken und Städten schien uns die Lage der Werhallen anzuzeigen, die sich mitten im Gewirr der Häuser breit machten.

Mächtiges Getöse, ohrenbetäubender Rärm empfing uns beim Eintritt in ein Werk. Zuerst verstanden wir die Worte des Führers kaum. Erst wenn wir lauften, fingen wir hier und da ein Wort auf. Um so mehr staunten wir über die Größe des Werkes, über das wir von einer erhöhten Bühne aus einen ausgezeichneten Überblick hatten: Links von uns die Zechen, in denen aus Schrot Stahl gewonnen wurde. Unten die Formen, die dem flüssigen Stahl eine feste Gestalt gaben. Und darüber der Kran, der mit seinem Surren die Halle beherrschte und für schnelle Verarbeitung des gewonnenen Stahles sorgte. Er trug die Stahlblöcke zu den Walzen. Waren sie erst quaderförmig, so wurden sie jetzt rechteckig, quadratisch, wurden zu Rollen mannigfacher Größe und Dicke. Und doch war der Raum, den wir überblickten, nur wenig ausgenutzt. Immer wieder nahmen wir Maschinen wahr, die stille standen, die ruhten. Langsam setzte sich Rost an. Die Maschinen waren Opfer der Krisen, totes Kapital. Wann werden sie wieder laufen, das ist die bange Frage, die über dem Ruhrgebiet lastete und noch heute lastet und die über seine Bedeutung für die Zukunft entscheidet.

A. Frohn.

mit dem Schrecken davon. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt.

Die amtlichen Gewinnlisten der 4. Klasse, Preussische Süddeutsche Klassenlotterie, sind eingetroffen und a 10 Pf. bei den staatlichen Lotterien-Einnahmern erhältlich. Die Gewinne werden sofort gegen Vorlegung des Gewinnlooses ausbezahlt und können die Lose zur Haupt- und Schlussziehung 8. August bis 12. September eingelöst werden. Schluss der Erneuerung 1. August.

Der Verein für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande hält am Sonntag, dem 30. Juli, in Traben-Trarbach seine Jahreshauptversammlung ab. Dr. M. Herold wird über das Thema: „Von Saarlouis zum Mont Royal, ein Wegstück französischer Rheinpolitik“ sprechen. Mit der Tagung ist eine Besichtigung der freigelegten Festung Ludwigs XIV. Mont Royal verbunden.

Sommerfest des Neukirchener Vereins. Der Neukirchner Verein feiert am kommenden Sonntag in althergebrachter Weise in den Gartenanlagen von Völkig „Marienhof“, sein Sommerfest. Für reichhaltige Abwechslung und Kinderbelustigungen aller Art ist bestens gesorgt. Jungens der Mitglieder, die Uniformstücke besitzen, wollen diese anziehen.

Alles Nähere in der Anzeige der Samstags-Ausgabe dieser Zeitung.

Aus dem Polizeibericht. Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Unterschlagung, drei Personen wegen Vergewaltigung.

Bei der neudeutschen Jugend.

Neudeutsche Jugend, vom Väter- und Jüngerenbund, war zu einer schlichten Feierstunde versammelt, die der Erinnerung an das große Fronterleben gewidmet war. „Jung der frumbe Reitermann“ sangen sie zu Anfang. Sinn und Zweck des Abends legte Robert Frohn dar. Nach zwei Gedichten Stefans Georges nahm Dr. Art das Wort zu packenden Ausführungen über das Fronterlebnis, das im Erleben des Todes und der gemeinsamen Gefahr Höhepunkte hatte. Er sprach von der Kameradschaft als einer selbstverständlichen Pflicht, die jeder bis zum Letzten erfüllt habe. Abschnitte aus dem Werk: „In Stahlgewittern“ von Ernst Jünger und dem Buch: „Sieben vor Verbund“ von Magnus Wehners vermittelten starke Eindrücke vom großen Krieg.

Das Vermögen der Angestellten- und Invalidenversicherung.

Das Reinerlösnis der Angestelltenversicherung ist im Mai dieses Jahres um weitere 19,5 Millionen RM. gewachsen, somit vom 1. März bis zum 31. Mai um 63,4 Millionen RM. auf 2 113,7 Mill. RM. Das Rohvermögen betrug zur selben Zeit 2 117,6 Mill. RM.

Dagegen ist das Reinerlösnis der Invalidenversicherung im Mai dieses Jahres um 11,3 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Vom 1. März bis zum 31. Mai belief sich der Rückgang im ganzen auf 27,7 Millionen und sank damit auf 1 176,5 Mill. RM. Das Rohvermögen wurde Ende Mai mit 1 253 Mill. RM. errechnet.

Die beiden Versicherungen haben rund 40 Proz. ihres Vermögens in Hypotheken und Grundschulden angelegt. Etwa je 25 Proz. entfallen auf Wertpapiere und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften. Die restlichen etwa 10 Proz. befinden sich vorwiegend in Grundstücken. Die Sparkasseneinlagen betragen nur 5,2 Millionen RM.

Die neuen Vermögensanlagen der Angestelltenversicherung wurden in der Hauptsache in Wertpapiere und zwar Reichsanleihen vorgenommen; der Rest fand in Hypotheken und Wohnungsbau und in Darlehen an die Länder Verwendung.

Zusätzliche Ausfuhr durch Verwendung von Sperr- und Registermark.

Nach den geltenden Vorschriften können die verschiedenen Arten Sperrmark (Altgut, Abfall, Sperrmark, Kreditmark, Registermark), wie die Handelskammer Düsseldorf bekannt gibt, nicht gleichmäßig, sondern nur beschränkt für Ausfuhrzwecke verwendet werden. Bei der Freigabe von Alt-, Sperr- oder Register-Guthaben besteht im Gegensatz zu dem Dollardollarsverfahren eine Mindestgrenze für die einzelnen Exportaufträge nicht. Für Konversionsmark, die aus der Einzahlung der Zinsen für langfristige Auslandsanleihen bei der Konversionskasse für Auslandsanleihen entsteht, ist eine Verwendungsmöglichkeit noch nicht bekannt.

Die Anträge auf Annahme von Sperrgeld als Zahlungsmittel für ausgeführte Waren müssen die Ausfuhrzwecke bei der zuständigen Zensurenbeurteilungsstelle in dreifacher Ausfertigung einreichen, die Kalkulationen zur Prüfung der Zulässigkeit der Ausfuhr in zweifacher Ausfertigung nach dem vorgeschriebenen Muster. Vorher muß sich die Firma darüber unterrichten, wo das Sperrkonto geführt wird und aus welchen Geschäftsvorfällen das Sperrkonto entstanden ist. Außerdem hat sie festzustellen, ob es sich um eigene Sperrguthaben des ausländischen Abnehmers handelt, oder ob der Kunde das Sperrguthaben erst von anderer Seite erwerben will. Im letzteren Falle ist, sofern der Freigabelatz 25 Proz. des Sperrbetrages nicht übersteigt, die Vorlage des Kalkulationsbogens zur Prüfung der Zulässigkeit der Ausfuhr nicht erforderlich.

Eine schnelle Bearbeitung der Anträge durch die Zensurenbeurteilungsstelle ist nur bei genauer Beachtung der Verfahrensvorschriften gewährleistet. Die Handelskammer gibt ihren Firmen über alle Fragen bereitwillig Auskunft.

Lotterie für Arbeitsbeschaffung.

Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen; mit größter Energie ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung herangegangen. Bereits konnten zwei Millionen deutscher Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungsprojekte ist für die nächste Zukunft geplant. Die Hoffnung auf siegreiche Durchführung des Kampfes zur Überwindung der Arbeitslosigkeit, dieser Geißel der Menschheit, ist also begründet. Aber die erfolgreichen Anfänge dürfen nicht über die Schwierigkeiten des Kampfes hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist. Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Doch es geschieht nicht, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot echter Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jeden einzelnen, wenn er auch vielleicht noch Arbeit hat, denn indirekt trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen jedermann.

Man hat die Reichsleitung der NSDAP. eine Lotterie für Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingelegt. Durch Erwerb eines Loses, vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, und gleichzeitig gewinnt er die Aussicht auf einen Lotteriegewinn. Die Preise der Lose — das Einzellos kostet 1 Mark, das Doppellos 2 Mark — ermöglichen einem jeden die Beteiligung. Auch bei der städtischen Sparkasse Neukirch und der Kreis Sparkasse Grevenbroich-Neukirch sind an den Schaltern Lose zu haben. Niemand bleibe unbeteiligt!

Wiedersehensfeier der 25er.

Der kameradschaftliche Verein ehem. 25er „von Köggen“, Ortsgruppe Neukirch Stadt und Land sowie alle Angehörigen, welche die Nummer 25 getragen haben, sind zu der letzten Versammlung am Sonntag vormittag 10.30 Uhr im Vereinslokal des Kameraden Ludwig Grau, Breite Straße 23, eingeladen.

Vereinsnachrichten.

Jung-NSD. Koblenz. Heute 1/2 9 Uhr Feiernabend Mittelstraße 16. Pünktlich. Pils! Pils!
Neukirchener. Feiernabend morgen 7.10 Uhr Gemeinschaftsabend. Samstag 6 Uhr Gruppenabend. Treffpunkt Stadion.
Jungfrauen-Kongregation St. Cuthbert. (Sautenabteilung 1 und 2.) Heute 8 Uhr im Herz-Jesu-Kloster.
Richtender von St. Kamillus. Feiernabend Samstag wichtige Probe für nächsten Sonntag.

Gerde-Verein Neukirch. Sonntag morgen 10 Uhr Übungsschießen. Stand Jäger und Schützen.
Das Mandolinen-Orchester Neukirch-Weiden 1927 e. V. bezieht am Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest. Nachmittags 2.30 Uhr Mandolinentanz unter Mitwirkung auswärtiger namhafter Vereine. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.

Katholischer Beamtenverein.

Sonntag 1/2 4 Uhr Sommerfest bei M. O. R. S. in K. A. R. mit Kindern und Familie. Alle sind herzlich eingeladen.

Kirchliches.

Die Wallfahrt nach Revelar.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der althergebrachten Neukircher Wallfahrt nach Revelar. Sie findet am Dienstag, den 1. August, bis Freitag, den 4. August, statt. Die Fußprozession zieht Dienstag morgen um 6 Uhr vom Münster aus. Sie wird in diesem Jahre begleitet von Kaplan Schorn und Kaplan Widmann. Die Bahnprozession folgt am Mittwoch, den 2. August. Der Sonderzug fährt ab Neukirch 6.41 Uhr. Rückfahrt ab Revelar abends 7.22 Uhr. Ankunft in Neukirch 8.17 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt nur 2 Mark. Kinder bis zum 10. Lebensjahr zahlen die Hälfte.

Auch in diesem Jahre, wo die Not noch groß ist, wird das katholische Volk von Neukirch gedrängt fühlen, wieder nach Revelar zu „Trösterin der Betrübten“ zu wallfahren. An alle — die Männer und Jungmänner — sind besonders eingeladen — ergeht die herzliche Bitte, sich zahlreich an der Wallfahrt, besonders an der Fußprozession, zu beteiligen. Wegen Unterfruchtbarkeit in Adelfer wende man sich an den Pfaffen der Revelar-Bruderschaft, Herrn P. S. Ange. Rheindorfer Straße 95, wo auch jede andere Auskunft erteilt wird.

Zubälms-Wallfahrt nach Lourdes aus der Diözese Aachen.

Der Piusverein Aachen hat, vielen Wünschen Rechnung tragend, für die letzte Ferienwoche eine zweite Pilgerfahrt nach Lourdes mit Genehmigung der kirchlichen Behörden festgelegt. Die geistliche Leitung liegt in Händen des Herrn Domkapitulars Jansen (Aachen). Trotz der vielen Leistungen sind die Preise dieser Wallfahrt, welche am 29. August in Aachen beginnt, denkbar niedrig berechnet. Ausführliche Programme sind kostenlos erhältlich durch die Geschäftsstelle des Piusvereins Aachen, Schmiedestraße 14/16.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

„Paradies“ Sowjet-Rußland.

Monatlang störende Lohnzahlungen.

Berlin. Der Volkskommissar für Arbeit in der Sowjet-Union Tichon, nimmt anlässlich des immer häufigeren Austauschens von Meldungen über Störungen in der Lohnzahlung in der sowjetrussischen Presse einschließlich des Organs des Generalrates der Gewerkschaften zu diesem Problem in längeren Ausführungen Stellung. Seiner Erklärung nach erfolgt zwar in den wichtigsten Industrien die Lohnzahlung ziemlich regelmäßig, andererseits aber müssen besonders in den weiterverarbeitenden Industrien die Arbeitnehmer häufig Wochen, sogar Monate auf die Lohnzahlung warten. So führt er Beispiele an, in denen im März 1933 die Löhne und Gehälter vom

Dezember 1932 noch ausstünden. Tichon schätzt die Gesamtrückstände an Löhnen für Arbeiter und Techniker auf mehrere Millionen Rubel. Als Gründe für diesen Zustand sind einmal die finanziellen Schwierigkeiten anzusehen, die sich aus dem zwangsläufig unrentablen Verkauf der hergestellten Erzeugnisse ergeben und weiterhin die im Vergleich zu den tatsächlichen Erfordernissen viel zu hohen Betriebsunkosten. Ueberdies werden die Lohngeber von den Betriebsleitern vielfach auch für andere Zwecke verwandt in der sicheren Erwartung, daß die Regierung ihrerseits die Arbeiter schon nicht ohne Entlohnung lasse.

Die unausbleibliche Auswirkung solcher Zustände auf die Arbeitsleistung und die Kontinuität des Arbeiterbestandes leugnet auch Tichon nicht. Er droht deshalb für die Zukunft schärfste Maßnahmen gegen säumige und durch verantwortungsloses Handeln die Lohnzahlungen vom Stocken bringende Betriebsleiter an, denen auf jeden Fall gerichtliche Belangung blüht. Eine große Reihe von ihnen sind bereits zu 8—10 Monaten Zwangsarbeit verurteilt worden. Tichon läßt auch die Gewerkschaften nicht ungeschoren, die mit den Betriebsleitern „faul und bürokratisch“ bedacht werden, da sie seiner Ansicht nach sich um die Regelmäßigkeit der Lohnzahlungen einfach nicht gekümmert haben.

Büchertisch.

Bildung des Herzens.

Ein Reiseführer von Werner Bergengruen. Gebunden RM. 4,50, geh. RM. 3,20. Verlag von Verlag von Breitkopf u. Härtel in Leipzig.

Wer ein solches Reisebuch im Rucksack oder Koffer hat, braucht um Regentage wirklich nicht besorgt zu sein! Unschweres Vagantentum, frei von allen Konventionen und Verpflichtungen, spricht aus dem wahrhaft köstlichen Bändchen, jene Zugvogelbereitschaft des Herzens, die Pilger und Wandstreicher zu echten Reisenden macht als die Schrankeffernführer in Erprobung. Bunt, schillernd, beschwingt wie das Reisen selber, lehrt es die Welt mit offenen Augen sehen. In geistreicher, dabei aber großzügiger und verspielter Form schärft es den Blick für die Mannigfaltigkeit und Einheit der Eindrücke. Kein bestimmtes Gebiet wird unter die Lupe genommen; der Verfasser reist und verläßt zum Reisen, um glücklich zu sein und glücklich zu machen, unabhängig davon ob es nach Neapel geht oder nach Neufuß an der Dofse. Wie in einem Brennglas sind die winzigen Beglückungen und großen Herausforderungen der Ferne eingefangen. Ob es sich um jagende Jüge handelt oder verschlafene Provinzialstädten, Alpen oder Mittelmeer, Baumstulmburgen, Spielarten, Bergangehen oder Traumereien: allen begegnet hier eine Aufgeschlossenheit der Sinne, die gefährlich anstößend wirkt. Es gehört schon ein gut Teil Charakterstärke oder Mäxertheit dazu, um Bergengruens Verlockungen und Verführungen zu widerstehen. Für die Dabeimbleibenden ist es eine Erfrischung wie eine Baderei selbst, für die Vielen aber, die im Sinne unseres Fröh Reiter ihren Wandersocken mit bunten Blumen zu umwinden suchen, ein heiterer Weggenosse, der reizvoll zu plaudern, anzuregen und zu unterhalten weiß.

Getreide und Futtermittel

Ausfelder Produktenbörsen.

Weizen rhein. 75-75,5 Kilo 19,5; Roggen rhein. 70-71 Kilo 17,40; Wintergerste zweizeilig 16-16,5; bto. vierzeilig 15-15,25 (neu); Hafer rhein. 15-15,5; Weizenmehl 1. 27,25; bto. mit ausl. Weizen 27,75; Roggenmehl 24,75; Roggenmehl 1. 21,75; 2. 21; Weizen ausl. 25-27,25; Roggen ausl. 19,75; kleiner Mais 22; grober Mais 20,50; Rostfuchsen 15,5-16,5; Reinfuchsen 15,5-16; Reinfuchsenmehl 38 Proz. 16-16,5; Reinfuchsenmehl 15-15,25; Reinfuchsenmehl 15-15,5; Erdnusskuchsmehl 50 Proz. 15,25-15,75; Sojabohnen 46 Proz. 14,70-15,25; Zucker (Schmelz) 9,25-10,25; Weizenkleie 8,5-9,5; Weizenbrotmehl 10,75-11,5; Stroh 1-1,20; Miefenheu 4,50-4,75; Luzernheu 5,50-6,50.

Warenmärkte

Calcarer Eiermarkt.

Preise: Sonntagsklasse 7,80-8,50; Klasse A 7-7,50; Klasse B 6,50-7; Klasse C 6-6,50; Klasse D 5,50-6. Enteneier 6 RM die 100 Stück.
Tendenz: Nachfrage gut, Preise fester.

Biehmärkte

Dortmund.

Auflieb: Großvieh 410, Schweine 151, Rälber 38.
Preise: Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 330-365; 2. Sorte 280-320; 3. Sorte 220-270; Ferkel: 8-8 Wochen 14-16; 8-10 Wochen 17-22; 10-12 Wochen 23-33.
Markterlauf: in guten Tieren langsam. Schweine mittel.
Der nächste Markt findet am 26. Juli 1933 statt.
Trier.
Auflieb: Ochsen 16, Bullen 24, Kühe 137, Rinder 80, Rälber 310, Schweine 278.
Preise: Ochsen: 1. 56-58; 2. 50-54; 3. 44-50; Rinder: 1. 54-56; 2. 50-54; 3. 44-50; Kühe: 1. 46-50; 2. 38-46; 3. 22-36; Bullen: 1. 46-48; 2. 44-46; 3. 40-44; Rälber: 1. 50-54; 2. 42-48; 3. 34-40; Schweine: 1. 42-44; 2. 40-42; 3. 36-40.
Markterlauf: In guten Tieren etwas besseres, sonst ruhiges Geschäft. Beste Tiere über Notiz.

Schiffsverkehr im Rhein-Eist-Hafen zu Neukirch

am 19. Juli 1933.

Angelommen: Seebampfer „Vallast“, von Düsseldorf; Motorschiff „Walden“, von Bort; Motorschiff „Cornelia“, von Düsseldorf; Motorschiff „Regina“, von Düsseldorf; Motorschiff „Anna“, von Düsseldorf; Motorschiff „Bertha“, von Düsseldorf; Motorschiff „Johanna“, von Düsseldorf; Motorschiff „Lina“, von Düsseldorf; Motorschiff „Maria“, von Düsseldorf; Motorschiff „Nina“, von Düsseldorf; Motorschiff „Oda“, von Düsseldorf; Motorschiff „Pia“, von Düsseldorf; Motorschiff „Rita“, von Düsseldorf; Motorschiff „Sina“, von Düsseldorf; Motorschiff „Tina“, von Düsseldorf; Motorschiff „Uta“, von Düsseldorf; Motorschiff „Vita“, von Düsseldorf; Motorschiff „Wita“, von Düsseldorf; Motorschiff „Xina“, von Düsseldorf; Motorschiff „Yina“, von Düsseldorf; Motorschiff „Zina“, von Düsseldorf.
Abgegangen: Seebampfer „Vallast“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Walden“, nach Bort; Motorschiff „Cornelia“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Regina“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Anna“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Bertha“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Johanna“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Lina“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Maria“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Nina“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Oda“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Pia“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Rita“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Sina“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Tina“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Uta“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Vita“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Wita“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Xina“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Yina“, nach Düsseldorf; Motorschiff „Zina“, nach Düsseldorf.

DONNERSTAG

Zahlen

Wenn vom einrichtungen die Arbeit der Studenten, Jahr und Tag zu haben. Ihrer Bauanschlusses, Holzbauten und stetigen und ununterbrochenen und werden. Vor Z turnerischen Ziehung der Pl Neuanlagen, die technischem Gebi Arbeit gewesen. In der Baume Darstellung der schönen Denkmale

Die Zahlen kann geworden nachfolgenden abgenommenen An freihofe ist 320. Um den Aufma führen, ist entlo Brücke mit fünf In der Mitte d turn mit der M in gleichmäßiger Höhe. — Unter — Zum Bau de Die Statistik hat eine Gesamt Metern. 18 000 von der Rückfelf sich ein Ausstich 5 Meter hohen 190 000 Quadrat Drahtbaum un 290 Meter breite gelegt sind, haben

Die Mehrzahl 160 000 Quadrat turner und zur umfaßt den r bestimmt, dazu eingerichtet, in Ein großes Zell Spiele ist in de gegengeleitet S für das Frauenu pflegungszeit, da umfiedelte das samtiege Zelle erwiesen, daß e wertvollsten Zeil

Das Deut

Zu d Das große C Turnfest in St auch im Progr machen. Die 1 Sonntag, dem 2 Übertragung — Einweih Mittwoh, dem 3 Feiertliche G bannern am Freitag, dem 28 Die deutsche Samstag, dem 2 Morgenfeier Sonntag, dem 3 Nationale F Sonntag, dem 3 F e f a u g Sonntag, dem 3 Schlußfe

daher erstmalig zwischen den ein besseren Einbid tag gleichzeitig der Architekten Kleiderablagen U sich dem Haupte pflegungszeite a Werpflegungsbo Ränge von 90 t weniger groß f Ein ovales Raffe 120 Quadratme Meter Rohleitu lationsröhren g strafen des B schwellen.

Eine harte r tigung der F iheitliche Anlagen Weidung und dazu 40 Felder zu 75 und 100 und je eines für kampfbefähig der schießenden Sinds erforderlich für d Studenten am

Der Platz an der geschäftliche

SPORT

DONNERSTAG, DEN 20. JULI 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Zahlen der Turnfestarchitekten

Wenn vom 15. Deutschen Turnfest und seinen gewaltigen Festeinrichtungen die Rede ist, dann darf nicht die große aufopfernde Arbeit der Stuttgarter Architekten vergessen werden, die sich seit Jahr und Tag mit voller Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Ihrer Arbeit und namentlich der des 1. Vorsitzenden des Bauausschusses, Rauterhof, ist es zu danken, daß die riesigen Holzbauten und die Feststadt auf dem Waisen mit den ungeheuren vielfachen und umfangreichen und den Vorarbeiten der fachlichen Leitung genau entsprechenden Inneneinrichtungen bis zur Stunde fertig wurden. Vor Monaten und vor Jahren noch schienen die Pläne der turnerischen Leitung fast undurchführbar angelegt, der riesigen Neuanlagen, die schon vor Errichtung der Gebäude und auf verkehrstechnischem Gebiete notwendig wurden. — Es ist ein gewaltiges Stück Arbeit gewesen, was die Turnfestarchitekten hinter sich gebracht haben. In der Baumeisterzeitung Stuttgart, die eine eingehende fachliche Darstellung der Turnfestbauten bringt, haben sie ihrer Arbeit ein schönes Denkmal gesetzt.

Die große Festwiese.

Die Zahlen der Bauten auf dem Festplatz sind schon früher bekannt geworden wegen ihrer außergewöhnlichen Größe. Es seien im nachfolgenden aber noch eine Reihe Zahlen aufgeführt, die gewiß von allgemeinem Interesse sein werden. Die Haupttribüne der großen Festwiese ist 320 Meter lang, 9 Meter hoch und über 15 Meter tief. Am den Aufmarsch der Turner zu den Massenveranstaltungen nicht zu führen, ist entlang der Rückseite der Tribüne eine 5 Meter breite Brücke mit fünf Treppenaufgängen angelegt. Von dieser 320 Meter langen Brücke führen 12 Durchgänge von 3 Metern zu den Sitzplätzen. In der Mitte der Tribüne befindet sich der 16 Meter hohe Hauptturm mit der Musikschüssel und dem Leitungsstand. Seitlich davon, in gleichmäßiger Entfernung, sind vier Vorturneräume von gleicher Höhe. — Unter der Tribüne befinden sich 40 Verkaufsläden. — Zum Bau der Tribüne wurden 780 Kubikmeter Holz verwendet. Die Festtribüne auf der gegenüberliegenden Seite der Festwiese hat eine Gesamtlänge von 396 Metern und eine Höhe von rund 10 Metern. 18 000 Zuschauer haben darauf Platz. 16 Freitreppen führen von der Rückseite her auf die Höhe der Tribüne. In der Mitte erhebt sich ein Aussichtsturm von 21 Metern Höhe, der von einem etwa 5 Meter hohen Turnerkreuz gekrönt ist. — Die Festwiese misst 190 000 Quadratmeter, stellt also nur einen Bruchteil des nur 95 Hektar großen Festgeländes dar, das mit einem 23 Meter hohen Drahtzaun umgeben ist. Die Festwiese ist 410 Meter lang und 290 Meter breit. Auf den Zuschauerwällen, die terrassenförmig angelegt sind, haben 200 000 Zuschauer Platz.

Die Zeltbauten.

Die Mehrkampfpaläste sind noch größer als die Festwiese, sie messen 160 000 Quadratmeter. Hier werden sich die Wettkämpfe der Geräteturner und Turnkünstler, der Fechter und Ringer ab. Zeit an Zeit umfassen den riesigen Platz, 16 Zelte sind für das Männerturnen bestimmt, dazu ein großes Verpflegungszelt, auf elektrisches Licht eingerichtet, in dem nur alkoholfreie Getränke verabreicht werden. Ein großes Zelt für Fechten und ein weiteres für die Leitung der Spiele ist in der Nähe der Spielplätze aufgestellt. — Auf der entgegengesetzten Seite des Mehrkampfpalastes stehen sich 8 Giebelzelte für das Frauenturnen aneinander. Auch hier befindet sich ein Verpflegungszelt, dazu ein Sanitätszelt. Wenn man die weiter errichteten Umkleidekabine dazu rechnet, kommt eine Länge von 1800 Metern für sämtliche Zelte heraus. — Es hat sich bisher stets als ein Nachteil erwiesen, daß es den Zuschauern nicht möglich war, den turnerischen wertvollsten Teil des Festes mit den Augen zu verfolgen. Es werden

Interzonen-Finale in Paris. / Vor Großereignissen im Davis-Pokal

Das Wochenende bringt im Tennis wieder zwei Großveranstaltungen. Da ist zunächst das Davis-Pokal-Interzonenfinale in Paris zu nennen, dann aber auch — wenigstens für uns von nicht geringer Bedeutung — der Ausscheidungsspiel für 1934 zwischen Irland und Deutschland in Dublin.

Wieder USA. gegen England.

Das Pariser Roland Garros-Stadion wird von Freitag bis Sonntag wieder einen Massenbesuch zu verzeichnen haben, wird doch vor den Augen des Titelverteidigers dessen Gegner ermittelt. Wie vor zwei Jahren lautet die Paarung USA. (als Sieger der amerikanischen Zone) gegen England (als Sieger der europäischen Zone). Damals kamen die Briten zu einem unerwarteten 3:2-Erfolg, über den sich niemand mehr freute, als die Franzosen, da für sie England der weniger schwere Gegner war. Hier läßt sich auch ein guter Maßstab für die bevorstehende Begegnung 1934 — England finden. Wir glauben nicht, daß Austin oder Perry — ebensoviele wie Lee — in der Lage ist, den Wimbledon-Vines zu schlagen; das wären also wohl zwei sichere Punkte für Amerika, wenn Vines auch der Doppelerfolg bei der zur Zeit ohne Zweifel guten Form der Gegner nicht leicht fallen wird. Austin ist Amerikas zweite Waffe im Herreneinzel. Ob er aber Austin oder auch Perry schlagen kann, ist fraglich. Blicke

das Doppel. Holt-van Ryn haben nicht in Wimbledon gespielt, sind aber allererste Klasse und könnten gegen Perry-Hughes erfolgreich bleiben. Jedenfalls erscheinen die Aussichten der Amerikaner in diesem Jahre günstiger zu sein als 1931, zumal die jungen Spieler inzwischen noch an Routine gewonnen haben. Ein Sieg Englands über den Davis-Pokal-Favoriten 1933 würde jedenfalls stark überraschen.

Deutschland hat gute Chancen.

In Dublin kommt es am 21., 22. und 24. Juli wie im Vorjahre wieder zu einer Begegnung Irland — Deutschland, nur daß es sich diesmal um ein Ausscheidungsspiel für die neue Saison handelt. Da Irland inzwischen an Spielfähigkeit keineswegs gewonnen hat, unsere Spieler aber gerade in dieser Saison schöne Fortschritte gemacht haben, ist mit einem deutschen Erfolg zu rechnen. Gottfried v. Cramm wird auch gegen Rogers gewinnen, der vielleicht unseren zweiten Einzelspieler zu schlagen vermag, aber auch im Doppel haben wir begründete Aussichten auf einen weiteren Punkt, den sonst sicher unser zweiter Vertreter im Kampf gegen den zweiten Iren, Mac Guire, erringen wird. Ein 3:2, wahrscheinlich sogar ein 4:1-Sieg, darf ohne übertriebenen Optimismus in Dublin erwartet werden.

Turnfilm

Ein westdeutscher Fußballklub wird aus Berlin gemeldet, wo die Teilnehmer des DFB-Kurss einen Fußballkampf austragen, in dem eine westdeutsche Mannschaft und eine aus Süd-, Nord- und Mitteldeutschland zusammengestellte Kombination die Partner bildeten. Die Westdeutschen siegten mit 7:2 (2:2) und stellen damit aufs neue ihr bedeutendes Fußballkönnen unter Beweis.

Der spanische Fußballverband hat die Absicht geäußert, bereits vor Beginn der neuen Saison einen Landertampf mit Deutschland zum Austrag zu bringen.

Der deutsche Rekordschwimmer Raimond Deiters stellte am Mittwochabend im Badener Freisportklubwäldchen zwei neue deutsche Rekorde — über 800 Meter Kraul mit 11:00,8 und über 1500 Meter Kraul mit 20:55,8 — auf, welche unter offizieller Kontrolle stattfanden.

In Luxemburg wird am 6. August eine große Leichtathletik-Veranstaltung durchgeführt, an der auch zahlreiche Westdeutsche: Borchmeyer, Heßler, Pfeil, Bergmann und Buthje-Bieper teilnehmen.

Die Schulsportspiele um den Mitropacup werden in der zweiten Hälfte des Monats August ausgetragen. Das Vorspiel bei Ambrosiano Mailand, das Rückspiel bei Austria Wien.

Die Vorläufe zur deutschen Stehmeisterchaft.

In Ebersfeld wurden gestern die Vorläufe zur deutschen Stehmeisterchaft ausgetragen. Allerdings waren trotz des herrlichen Wetters nur 6000 Zuschauer erschienen. In hartem Kampf qualifizierten sich für den Endlauf, der am Sonntag stattfindet, folgende Fahrer: Mege, Schindler, Müller, Deberichs, Hille, Kausch, Kremer und Wilschöder. Mege fuhr die 100-Meter-Strecke in 1:12,43,4 Sek. Schindler 100 Meter zurück; Müller 330 Meter und Deberichs 1490 Meter. Im zweiten Vorlauf siegte Hille in 1:16,30 Sek. vor Kausch (1:30,00 Meter zurück); Kremer (1:57,00 Meter zurück), Wilschöder 1740 Meter zurück).

Amerikanische Weltklasse am Start

Berger (Holland) glatt geschlagen. Gestern nachmittag traten die amerikanischen Leichtathleten auf ihrer Europareise zum ersten Male im Städtischen Stadion an. Das Ergebnis der Amerikaner hatte einen großen Publikumserfolg zu verzeichnen, denn 15 000 Zuschauer umfanden die Kampfbahn. Im Verlauf der Wettkämpfe kamen die Amerikaner zu mehreren Erfolgen. So wurde der bekannte Weltmeister Berger (Holland), der mehrfache Gewinner des deutschen Meisters Jonaath (Bodum), von McCallie (Amerika) über 100 Meter geschlagen. Der Amerikaner benötigte 10,4 Sekunden. Weitere Siege holten die Amerikaner über 110 Meter durch Morris in 14,7 Sekunden; über 400 Meter durch Quinn in der sehr guten Zeit von 48,5 Sekunden und Cunningham war im 1000-Meter-Rauf nicht zu schlagen. Die Zeit betrug 2:23,9 Minuten, wogegen der Zweite, H. H. (Schweden) mit 2:24,8 Min. noch einen schmerzhaften Rekord herausrief. Das Angestrebte gewann Hellas (Polen) mit 15,24 Meter vor dem Tschechen Douda mit 15,19 Meter.

Nachener Reitturnier im Rundfunk

Der schöne Reitturnier-Sport, der sich ständig wachsender Beliebtheit erfreut, kommt anlässlich des Nachener Reitturniers im Programm des Westdeutschen Rundfunks wieder sehr auf seine Kosten. Am 27. Juli wird in der Zeit von 21.15—22.00 Uhr unter dem Titel „Reitermärsche und Reiterfeste“ ein Hörbild gegeben, bei dem vor allem die Kämpfe um den Hindenburg-Pokal (Preis der Nationen) geschildert werden. Am 30. Juli, 18.00—18.30 Uhr, wird der Aufmarsch der Nationen und das Barrieriespringen Gegenstand einer ausführlichen Schilderung sein.

Daneben wird allabendlich ein kurzes Stimmungsbild gegeben, zu dessen Zustandekommen der Kurzwellensender wesentlich beiträgt.

Kegler-Bundesmeisterschaften in Frankfurt

Das 18. Deutsche Bundesfest beginnt in allen Teilen einen glänzenden Verlauf. Zu Ehren der gefallenen Sportkameraden legen die schwedischen Keglerfreunde einen Kranz mit Schleife am Gedächtnis der Eier nieder. Neben den Bundesmeisterschaften locken auch die Länderwettkämpfe zahlreiche Zuschauer an, so daß die umfangreichen Tribünen dicht besetzt waren. Bundesportwart Kurt Hecker begrüßte die Kegler, die aus der Schweiz gekommen waren, um einen Länderwettkampf auf Asphaltbahn durchzuführen. Es steht zu erwarten, daß die deutsche Mannschaft, die in ersterinständiger Besetzung antritt, das Treffen siegreich gestalten wird. Eine andere Mannschaft führt einen 8er-Mannschaftskampf gegen schwedische Kegler durch. Nachdem die Bundesmeisterschaften in vollem Gange sind, kann man auch schon ein Urteil abgeben über die organisatorische Durchführung des 18. Deutschen Bundesfestes, die einfach muster-gültig ist.

Kraftsportklub Concordia Neuf in Holzheim.

Am kommenden Sonntag steigt auf dem Fußballplatz in Holzheim eine schwerathletische Freiluftveranstaltung, ausgerichtet vom Kraftsportklub Concordia Neuf. Holzheim, die frühere Hochburg der Schwerathleten, wird sich gewiß nicht entgehen lassen, zumal die frisch gebildeten Kreismeister sich vorstellen. Des weiteren sei noch der Hauptkampf im Ringen zwischen dem Holzheimer Heinrich Giger gegen Klippers (Kapellen) erwähnt. Giger, der in der Kreisgemeinschaft mitgewirkt hat, wird gewiß in seiner Heimat sein ganzes Können hergeben, um auch hier ehrenvoll zu bestehen. Am Start sind alle Sieger beim Kreisfest vom vergangenen Sonntag. Die Veranstaltung findet am Sonntag, 11 Uhr morgens, auf dem Fußballplatz Nordstraße statt. Näheres siehe Samstagsausgabe.

Die D.R. in den Fachkreisen.

(Amtliche Mitteilung.) Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung der Fachverbände über die Meldung von Mannschaften zu den Meisterschaftsspielen der Fachverbände usw. geben wir bekannt, daß über die Einreichung der D.R.-Mannschaften in die Fachverbände in diesen Tagen noch besondere Anweisungen der Reichsleitung der D.R. ergehen. Wir bitten die Bezirke und Abteilungen vor Bekanntwerden dieser Anweisungen ihre Meldungen noch nicht abzugeben.

Sportvereinsnachrichten

Vom Neufener Schwimmverein 1900. Heute abend beginnen die Wettkämpfe für Juli; Anfang für Mädchen und Damenjugend 7.15 Uhr; für Damen 7.30 Uhr, so daß der Vereinsbetrieb keine Einbuße erleidet. Die Meldungen für das am 30. Juli in Kreisfeld stattfindende Gaujugendschwimmfest müssen heute abend abgegeben werden. Nach dem Schwimmen wichtige Versammlung im Vereinslokal.

Kemina Neuf. Freitag 8.30 Uhr wichtiger D.R.-Abend. Alle Turn- und Sportabteilung Koblenz 19. Heute ab 7 Uhr im Stadion Pflichttraining. Alle Leitung Breuer. Annahme der Meldungen für Bezirksporttag in Raarst am 30. 7.

Ballspielverein Wehoben. Heute ab 6.30 bis 9 Uhr Pflichttraining; bei schlechtem Wetter im Saal von Engels. Nach dem Training Spielerführung. Alle!

Eure Sportzeitung! Eure Heimatzeitung!

ist die NGZ.

Das Deutsche Turnfest im westd. Kurant

Zu den Übertragungen vom 23. bis 30. Juli.

Das große Ereignis der Deutschen Turnerschaft, das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart, wird sich in der Woche vom 23. bis 30. Juli auch im Programm des Westdeutschen Rundfunks stark bemerkbar machen. Die Übertragungsreihe beginnt am Sonntag, dem 23. Juli, 16.00—16.45 Uhr: Übertragung aus der Hauptkampfbahn: Einzug der Festzüge. — Einweihung der Hauptkampfbahn. Mittwoch, dem 26. Juli, 22.15—23.00 Uhr: Feierliche Eröffnung des Turnfestes und Übergabe des Bundesbanners an die Feststadt. Freitag, dem 28. Juli, 20.00—20.20 Uhr: Die deutsche Saar. Rundgebung der Deutschen Turnerschaft. Samstag, dem 29. Juli, 8.00 Uhr: Morgenfeier der deutschen Turnjugend. Samstag, dem 29. Juli, 21.30—22.45 Uhr: Nationale Feierstunde. Sonntag, dem 30. Juli, 9.20—10.00 Uhr: Festzug. Sonntag, dem 30. Juli, 18.30—20.00 Uhr: Schlußfeier.

daher erstmalig bei einem Deutschen Turnfest für die Zuschauer zwischen den einzelnen Turnfestern Stehampfen eingebaut, die einen besseren Einblick gewähren. Diese Kampfen dienen am Hauptfestsonntag gleichzeitig als Antiebedankte. — Bezeichnend für die Kleinarbeit der Architekten ist die Tatsache, daß sie für den Hauptfesttag 58 200 Kleiderablagen beschaffen mußten. Dem Besucher des Festplatzes, der sich dem Haupteingang nähert, fallen am meisten die riesigen Verpflegungszelte auf, von denen nicht weniger als zehn das gesamte Verpflegungsdorf ausmachen. Sieben Wirtschaftszelte besitzen eine Länge von 90 Metern und eine Breite von 41 Metern, und nicht weniger groß sind die zwei Zelte, in denen nur Wein geschenkt wird. Ein ovales Kaffezelt steht in unmittelbarer Nähe des Flaggenturmes. 120 Quadratmeter groß. Für die Wasserversorgung wurden 1500 Meter Rohrleitung und für die Wasserverteilung 1400 Meter Kanalisationsröhren gebraucht. Für die 600 Meter langen Schwellenstraßen des Verpflegungsdorfes brauchte man 8000 Eisenbahnschwellen.

Die Wettkampf- und Spielfelder.

Eine harte Aufgabe für die Architekten war nicht zuletzt die Einrichtung der Felder und Wäldchen, die bekanntlich recht kostspielige Anlagen darstellen. 52 Felder für Hochsprung, 45 Felder für Weitsprung und 26 Felder für Angellochen wurden neu angelegt; dazu 40 Felder für Schindlerballwurf, 40 Felder für Laufbahnen zu 75 und 100 Meter, 4 Felder für Schlagball, 6 für Faustball und je eines für Hand- und Fußball vorgesehen. Umweit der Mehrkampfpaläste der Frauen wurde ein Weichturnplatz mit den verschiedenen Hindernissen angelegt. — Besondere Anlagen wurden erforderlich für das Festlager der Jugend, der Wasserfahrräder und der Studenten am Neckar.

Die Bauten am Haupteingang.

Der Platz am Haupteingang wird eingerahmt von Holzbauten, die der geschäftlichen Verwaltung dienen. Den Anfang macht das Post-

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 20. Juli 1933

Jahrgang 60 — Nummer 195

Beilage zur Neuf-Breidenbroicher Zeitung

Deutsche Kriegsgräberstätte Bitoli (früher Monastir) Jugoslawien.

Unser Volk ist zu sich selbst zurückgekehrt und hat wieder ein echtes, tiefes Verhältnis zu seiner Geschichte, Gegenwart und Zukunft gefunden. Ein beglückendes Zeichen hierfür sehen wir darin, daß die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in immer weiteren Kreisen unseres Volkes Anerkennung findet und ihm aus neuer Opferbereitschaft die Mittel zufließen, um seine große Aufgabe fortsetzen zu können.

Nach dem vordringlichen Ausbau unserer Heldengräberhöfe in Frankreich, wo nunmehr etwa die Hälfte aller deutschen Kriegsgräberstätten in würdigem Zustand hergerichtet ist, ist der Volksbund jetzt daran gegangen, auch in fernen Kampfbereichen Denkmale deutschen Heldentums und deutscher Toten-ehrung zu schaffen. Eines der großartigsten Bauwerke stellt die Ringburg bei Bitoli (früher Monastir) dar in Jugoslawien.

Gleich auf einer Bergkuppe, die Stadt weit hin sichtbar überragend, sind in einer mächtigen steinernen Ringmauer die Gebeine unserer Helden aus der umliegenden Kampfbereiche gesammelt. Der Eingangsbau, organisch in das Kreisrund der Grabstätte eingefügt, ruht sich in mächtigen Blöcken gen Himmel und birgt in seinem Innern einen Weiheraum mit einem schlichten Sarkophag, auf dessen Sockel die Wappen aller deutschen Staaten eingemeißelt sind. Über ihm, an der Decke, schwebt auf goldenem Mosaikgrund ein Adler und breitet königlich seine Fittiche. Zeitlos — ewig in seiner Form, wie ein Walfisch, thront diese Totenburg auf der Höhe des Berges und lündet im fernen Lande für alle Zeiten von dem Heldenmut unserer Brüder.



Deutsche Kriegsgräberstätte Bitoli (früher Monastir), Jugoslawien. Erbaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. — Einsteinschnitt von Professor Walter Klemm, Weimar

Das Lazarettsschiff.

Seemannshumorste von Werner Krueger (Hamburg).

Die „Queen Victoria“ war immerhin ein fauberes Schiff, der erste Steuermann nicht größer als auf anderen Rähnen; der Koch kochte nicht besser, wenn auch nicht gerade schlechter, und die Mannschaft faulenzte wie überall, Dänen, Polen und Briten. Eine Ausnahme machte der alte Kapitän. Ich sehe ihn heute noch über das Deck nuckeln mit seinen niedlichen mageren Beinhaken, die plötzlich und ganz ohne ersichtlichen Grund in riesige Eisbähne ausmündeten. Er kaulte sich bedächtig seinen langen weißen Bart, wenn er auf einen zusehrt und mit wasserblauen, gutmütigen Augen lächelte: „Na, mein Junge, ist Deine Interkostalneuralgie schon wieder besser?“

Er hatte den Pfasterstein, der gute, alte Rähnen Harwich. Ich glaube beinahe, er war kränker als seine ganze Mannschaft. Er bildete sich ein, die Medizin mit Vöfeln gefressen zu haben, und ich sehe heute noch das empörte Gesicht des Zweiten, der einmal spuckend an Deck gestiftet kam und in hellem Zorn schrie: „Daß der Alte seine ollen medizinischen Schwarten mit in die Backmehle nimmt, das ging ja schließlich noch an. Daß er aber nun schon beim Mittagessen einem Hand- und Fußfelle unter die Nase hält, das verdirbt, verdammlich, den Appetit!“

So schunkelten wir in der Biskayahsee, als ich einmal hinter den Bootsdavits den alten Dan erblickte, eine ungeheure Nickelbrille auf der Nase und einen Wägel auf den Knien. „Kumm man her!“ brabbelte er durch seinen Bartteppich. „Du kannst mal aufheuen.“ Dabei drückte er mir das Buch in die Hand, tippte mit dem Finger auf einen Abschnitt „Rückenmarkslähmungen“ und begann artig aufzufagen wie ein kleiner Schijunge. Er hatte in der Mittagmesse etwas gelernt, der alte Dan, und tatsächlich, er konnte den Abschnitt auswendig. Als er zu Ende war, nahm er mir das Buch weg und schlich in seine Kojen hinunter. Erst jetzt ging mir eine helle Kerze auf!

„Halt, Dan, ich hab' auch immer so Schmerzen in den Rippen“, rief ich ihm nach. Aber er drehte sich um und streckte mir seine vom Rautabak zerfressene schwarze Zunge meterweise heraus. „Gibt dat gor nich, Bütten“, grunzte er und tauchte in seiner Kojen unter.

Ich ging verärgert wieder an Deck und sah gleich darauf den Rähnen mit seiner Instrumententasche nach unten gehen. Dann kam der Koch vorbei und fluchte lästerlich. Zwei Stunden später aber brachten zwei unserer Leute den plötzlich gelähmten Dan an Deck, auf einem Bordstuhl, in Decken eingewickelt wie ein Säugling. Der Rähnen kam noch einmal und sah unseren Dan lange und traurig an. „Armer Junge“, brummte er in seinen weißen Bart, „angefahren habe

ich Dir das ja lange. Aber — daß es so plötzlich kommen wird, nee, das hätte ich nicht gedacht.“

Der Erste Steuermann kam langsam heran und stellte sich neugierig neben den Alten. Argwöhnisch betrachtete er das stöhnende Bündel Mensch. „Rähnen“, sagte er plötzlich grinsend, „Rähnen, soll ich mal den Kranken pflegen?“

Unser herzensguter Alter sah ihn mißbilligend an. „Seien Sie nicht so roh, Steuermann!“ sagte er warnend. „Sie können gar nicht wissen, ob Sie nicht auch einmal...“ Der Erste grunzte und verschwand.

Krankheit ist eine ansteckende Sache. Am andern Tage hatten wir einen Herzleidenden an Bord. Unser Rähnen holte kein Hörrohr herbei, sprang um den nach Atem ringenden Kerl herum wie ein Bocklein und war glücklich. Der Mann kam neben Dan in die Sonne und bekam Krantenkost. Fette Suppen, wunderschöne duftende Fleischspeisen und Portwein. Man höre: Portwein! Zur Blutbildung! In uns begann es zu kochen, und der Steuermann wurde gelb vor Wut.

Am Abend dieses Tages nahm der lange Jim die alte medizinische Schwarte mit in seine Kojen. Als er am andern Morgen die erste Wache schob, hustete er derart, daß es sogar dem Alten auf der Brücke auffiel. „Was ist den mit Ihnen?“ fragte er ängstlich und kam näher. — „Mir, Rähnen“, sagte der lange Jim und lachte, „das habe ich schon von Kindheit an. Wenn ich nur in der Nacht nicht so schwitzen würde! Ganz naß bin ich immer.“

„Mann, Sie haben die Schwindelsucht!“ schrie der Alte auf. Jim mußte in die Kapitänskajüte; und als er wieder heraufkam, stand sein Liegestuhl bereits an Bord mit Decken und Kissen. Wir hatten einen dritten Kranken an Bord. Der Koch fluchte kilometerlang, und der Steuermann wurde grün.

Am Abend dieses Tages schlich sich der Steuermann in die Küche. Als ich später vorbeikam, hörte ich derartiges Gepurke und Gejohle, daß ich es nicht lassen konnte, die Nase hineinzustechen. Aber — Donnerwetter, ich mußte beide Nasenflügel zuhalten, um es auszuhalten. Kreuzelement, was stank das hier! Am Herd hantierten beide, Koch und Steuermann, in brüderlicher Eintracht, und vor sich hatten sie einen Kessel Schmierseife, ein Faß Stearin, mehrere Flaschen Maschinenöl, eine Mergel zerhacktes Fett und zwei alte Gummiringe. Daraus kochten sie Latwerge. Da ging mir die zweite strahlende Kerze auf. „Mach die Tür zu und halt's Maul!“ gröhnte unser Erster. Ich grünte und verdüstete.

Am andern Morgen peilte ich unter der Brücke die Lage und hörte, wie der Erste mit dem Rähnen verhandelte. „Neberlassen Sie die Kranken einen Tag mir, Rähnen!“ sagte er. — Der gute Alte jammerte: „Steuermann, sie sterben.“

Ich kenne Sie ganz genau, Steuermann. Sie sind eine ehrliche Haut, aber für Kranke ein bißchen groß.“

„Rähnen“, sagte der Erste beschwörend, „wenn ein Mann kränker wird, zahle ich Ihnen hundert Mark!“ Das wirkte. „Zweihundert?“ fragte unser Alter jaghaft. — „Zweihundert!“ nickte der Erste.

Und dann begann es. Als der Erste mit zwei handfesten Maaten zu den Biegestühlen der Kranken kam, die riesige Latwerge in der Hand, hob der lange Jim schnuppernd die Nase. „Steuermann“, sagte er herzlich, „Steuermann, mir ist heute bedeutend besser, wirklich. Aber unser armer, alter Dan! Geben Sie dem zuerst! Ich bin zäher.“

„Jeder kommt 'ran, mein Junge“, knurrte der Erste und gab den Maaten einen Wink. Die hielten den langen Jim fest, und der Erste goß ihm einen herzhaften Glößel von dem Zeug in die Kehle.

Alle Wetter! Solch ein Gebrüll habe ich nie wieder in meinem Leben gehört. Der lange Jim ging mit dem Biegestuhl in die Höhe wie ein fliegender Fisch. Und der gute, alte Rähnen kam händeringend herbei: „Steuermann, o Steuermann, Sie morden meine kranken Leute.“

„Rähnen“, sagte der Erste bedeutungslos, „es geht um zweihundert Mark.“ Da wurde der Alte blaß und schwieg.

Der alte Dan hatte faum die Medizin geschluckt, als er wie ein Torpedo mit dem Segeltuch des Biegestuhls durch das Gestänge nach unten sauste. Er kaulte auf den Deckspanten wie ein Meisterschwimmer, quetschte sich endlich unter die Bootsdavits und mußte mit dem Feuerhaken hervorgeholt werden. Eine Viertelstunde dauerte es, ehe man ihn aus dem Segeltuch herausgewickelt hatte, in das er sich verflücht hatte wie der Speck in der Moulade.

„Den laputtigen Biegestuhl bezahle ich“, grinsten der Steuermann und wollte Nummer Drei zu Leibe. Der war aber richtig in Ohnmacht gefallen.

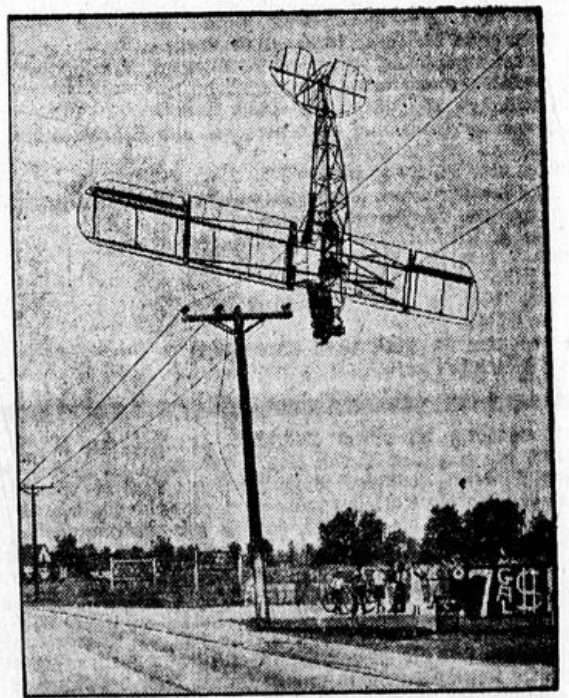
Alle zwei Stunden einen Glößel voll, dann hilft das Zeug“, kommandierte der Erste und jog mit der Flasche ab. Die Kranken nahmen bleich und dieses Mal wirklich elend ihre Biegestühle wieder ein. Dan erhielt einen neuen, stärkeren. Als aber der Erste mit der Flasche wieder auftauchte, dieses Mal von vier handfesten Maaten begleitet, da stieg der lange Jim wie ein Wiesel aus Decken und Kissen heraus, enterte am Besenmast empor wie eine Rahe, setzte sich hoch oben auf die Querrahse und spuckte, spuckte, spuckte. Dazwischen gröhnte er, er wolle auf der Besenrahe sterben, solange der Erste mit der Flasche nicht abjoge. Das sei Menschenquälerei. Er wäre nun auch völlig gesund.

Als der Erste sich hierauf tatendurftig dem alten Dan zuwenden wollte, entschloßte ihm der schwer Gelähmte aalglatt und enterte auf die Querrahse, ein Unternehmen, das er auf der ganzen Fahrt als eines alten Fahrersmannes für unwürdig abgelehnt hatte. Von oben versicherte er, daß er nicht gelähmt genug sei, um sich nicht mit beiden Fäusten gegen jede neue Medizin zu wehren.

Der herzfranke Dritte aber hatte sich inzwischen verkrümelt und wurde drei Tage später halb verhungert und starr verängstigt im Stauraum zwischen zwei Kisten Maschinen teilen aufgefunden.

So hatten wir wieder lauter Gesunde an Bord.

Flugzeug stürzt auf Telegraphendrähte und verbrennt.



Dieses Flugzeug, das mit zwei amerikanischen Pilotinnen besetzt war, stürzte bei Indianapolis ab, geriet in Telegraphendrähte und verbrannte alsbald zu einem leeren Gerippe. Die beiden Frauen konnten sich durch Absprung aus der Maschine retten, deren Trümmer durch zwei Drähte vor dem Niederfallen bewahrt wurden.



KOLYNOS Zahn-Pasta
die deutsche Qualitäts-Marke

erzeugt einen besonders wirksamen Schaum, der gründlich reinigt, desinfiziert und frucht. Unerreicht ausgiebig im Gebrauch! Tube RM. 1.— (Inhalt 165 Portionen).

Achten Sie auf das KOLYNOS-Vexierbild-Rätsel in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ vom 23. Juli 1933, Nr. 22

Der Fieber

Eine historische Räuberschnurre aus dem Rheinland

Als der Hagere seinen Namen genannt hatte, kehrte bei dem Kranken für eine Sekunde das Bewußtsein zurück. Solche Wirkung übte um jene Zeit der Name Picard aus, der einst einer der größten und gefährlichsten Räuber im ganzen Rheinland war und sich getrost neben den Schinderhannes stellen konnte. Den Picard kannte damals jedes Kind, besonders auch am Niederrhein, weil er als der Hauptanführer der Krefelder Bande galt. Sein Name machte die Runde in allen Spinnstuben und man befreuzte sich, wenn man von ihm sprach. Zwar sagte man ihm nach, daß er in der Hauptsache ein Feind der Adligen und Begüterten gewesen sei.

Fürwahr, Kesseltreiben hatte man schon auf ihn veranstaltet, aber vergebens. Das mochte auch daher kommen, weil er sich häufig in Paris aufhielt und die Verbindung zwischen den holländischen, französischen und rheinischen Banden herstellte. Seine schlimmsten Schandtaten gingen dem Mathias blühschnell durch den Kopf, als er diesen gefährlichen Menschen jetzt vor sich stehen sah. Er wußte nicht, ob er sich darüber freuen oder ärgern sollte, daß gerade dieser Picard ihn auf der Straße aufgefunden hatte.

Der andere mochte seine Gedanken wohl erraten, denn er hatte sich an das Fußende des Krankenlagers und versuchte zu lächeln.

„Mathias“, sagte er, „wie ich dich mit dem Kater durch die Straßen von Kleve habe ziehen sehen, da dachte ich bei mir: Der ist zu schade für den Adligen, der wäre der rechte Mann für uns und ich wußte auch, daß dein Streich nicht gut gehen würde. Ich habe damit recht behalten.“

Mathias war durch die plötzliche Erregung so ermattet, daß er auf sein Lager zurückzufallen und vergebens versuchte, ein Wort hervorzubringen. Er wollte fragen: „Wie hast du mich denn gefunden und was willst du von mir, dem Totkranken?“

Der Picard lächelte abermals, und während er dem Kranken ein neues Gefäß mit Wasser an die Lippen gesetzt hatte, plauderte er weiter.

„Weißt du, es bliebe verborgen, wenn ein Weißbrot ein ganzes Dorf ansteckt und ein französischer Soldat kommt des Weges, packt die Brandstifterin auf und macht sich mit dem Frauenzimmer davon? Weshalb du dieses Frauenzimmer entführt hastest, das wußten wir natürlich recht bald, und wo der Fieber, dem dieses Frauenzimmer gelungen war, das wußten wir doch erfahren, denn einen Gleichgeimten läßt unsersins so leicht nicht im Stich, auch dann nicht, wenn draußen der Schneesturm heult, und die Vögel unter dem Himmel vor Frost erstarren von den Bäumen fallen. Und so fanden wir dich mit dem Weißbrot am Fuße des Egelsberges gerade, als der Gaul den letzten Hopsen tat. Wie gesagt, es war die höchste Zeit. Eine halbe Stunde später und ihr hättet beide die Engel im Himmel pfeifen gehört. Deine „Hege“, die den Soldaten von Kleve so schön angeheißt hat, liegt oben bei der Viste. Die wird sie schon wieder gesund pflegen.“

Damit erhob sich der Räuber: „Recht ist es genug“, sagte er noch, „wir haben noch einen Zug vor, leg' dich darauf aufs Ohr und treibe dir das Fieber aus. Der Francis, der noch die Augen vom letzten Gefecht im Wein reden hat, wird bei dir bleiben. Hernach wollen wir sehen, was wir für dich tun können.“

Der Mathias hatte die letzten Worte nur wie durch einen Schleier gehört. Ihm war sterbenselend und es wäre ihm im Augenblick völlig gleichgültig gewesen, ob er hier in diesem Kesseltreiben oder draußen im Schneefeld gelegen hätte. Er froh ihn sogar hier, wo der Francis, dessen rechtes Bein mächtig lahmt, schwere Buchtenlöfen auf das Feuer legte. Das meiste der Fiebernde kaum und so sah er auch nicht, wie die übrigen Mitglieder der Bande bis an den Hals verhummt und bis an die Zähne bewaffnet einer nach dem andern durch eine Falltür kletterten und in den oberen Räumen verschwanden.

Das Fieber wurde in der Nacht so stark, daß der Francis kaum noch Rat wußte. Der Kranke begann zu toben und zu schreien, so daß der lahme Wärter es mit der Angst bekam, ein Unberufener möchte die Stimme auf einem nächtlichen Gang hören und ihrem Ursprung nachspüren. Der lahme Räuber kühlte die heiße Stirn des Kranken fortgesetzt mit Schnee und legte schließlich flache Eiskübel auf, da sich der Schnee zu schnell auflöste. Erst gegen Morgen wurde der Fiebernde ruhiger und erst jetzt durfte der Francis wagen, ein wenig zu schlafen.

Aber schon nach einer Stunde weckte ihn Gewehrgetos, das von Haus Rath herübergetragen wurde. Der Francis hockte sich auf, spähte nach dem Kranken hinüber und huschte dann als er sah, daß der Kranke ruhiger atmete, zum Ausgang und lauflachte in den verhangenen Wintermorgen hinaus.

Zu sehen war eigentlich nichts als die schneebedeckten Wege und die verzackten Äste der Bäume. Eine seltsame Unruhe hatte den Francis ergriffen, die er sonst nicht kannte.

„Verflucht“, murmelte er, „daß ich nicht dabei sein kann.“ Am liebsten wäre er mit seinem kranken Bein hinaus gelaufen, dorthin, wo das Gefecht tobte.

Dann ging er wieder zu dem Kranken und legte diesem einen neuen Eisbeutel auf. Dabei lauflachte er fortgesetzt nach dem Gefecht, aber die Schüsse waren verstummt. Reht mußten sie ja bald kommen, dachte der Francis. Es wurde ihm beinahe unheimlich, so allein zu sein, obwohl er sonst noch niemals in einem Leben Furcht gekannt hatte.

Da, jetzt nahen Schritten, eilig, flüchtig. Jetzt stand eine Gestalt in der Tür, blutend, atemlos... sie stürzte hinein und fiel auf das Gesicht. Einen Augenblick war der Francis fassungslos. Dann kniete er bei dem Gestürzten nieder und versuchte ihn aufzurichten. Der schien langsam zu sich zu kommen; sein Atem ging immer noch leuchtend.

„Gut doch, was ist“, bettelte Francis, dem die bleiche Angst nun noch mehr in die Knochen stieg.

„Vorbei“, sagte der Dertüsch — so hieß der Räuber —, „verloren, alles.“ Es war mehr ein Lallen, als ein Sprechen. Er schien etwas Furchtbares erlebt zu haben.

„Gib mir erst einmal Wasser“, sagte er dann, und als sein Wunsch erfüllt war, wusch er sich langsam und umständlich sein Gesicht, das aus zahlreichen kleineren Wunden blutete. Dabei sprach er kein Wort, gerade als fälle es ihm diesmal besonders schwer, etwas über die Ereignisse zu erzählen. Erst als er einen langen Zug Wasser aus einem Becher getrun hatte, begann er zu reden.

„Erl' ging alles gut“, hub er an, während der andere an seinen Lippen knirschte, damit ihm auch ja kein Wort entginge. „Wir hatten großes Glück. An der Schneise, die den Wald frei läßt auf Wäldchen, saßen wir unermutet einen Offizier, der scheinbar auf der Suche nach dem Mathias war. Er hatte nur einen Burtschen bei sich. Als er sich umringt sah, lächelte er, als ob nichts geschehen sei, als ob er uns gar nicht kenne und fragte, ob wir keinem Menschen begegnet seien, der sich verirrt habe. Da beging der Picard den dümmsten Streich seines Lebens. Er ließ aus Großmütigkeit oder aus Mitleid den Burtschen frei, anstatt sich seiner zu verschern und ihn mit in unser Lager zu schleppen, wo er uns gut hätte zur Hand gehen können. Den Offizier packte er sich aber eigenhändig, warf ihn auf den Boden, zog eine getrocknete Hirschhaut unter dem Wams hervor, die weiß, jene, die er immer mit sich herumgeschleppt hat, und besaß uns, den Mann, der da am Boden lag, in diese Haut einzunähen. Der begann zu jammern und zu jähren und um sein Leben zu flehen, als er sah, was man mit ihm vor hatte.“

„Wenn du jetzt das Maul nicht hältst“, sagte der Picard, „lasse ich dir die Zunge mit an dein neues Wams festnähen.“ Da schrie der Offizier, und als das Kunststück fertig war, gab ihm der Picard einen Tritt in den Rücken, schlug sich auf die Schenkel vor Lachen über den seltsamen Anblick und rief dem Offizier nach: „Grüße den Fortinspektors in Kleve, mach aber nicht, daß sie dich als Wildpret verkaufen, denn du schaust einem Hirschkopf verteuelt ähnlicher als weiland der Kater des Inspektors einem Hais.“

Der Mann in dem Hirschfell war noch nicht ganz im Gebüsch verschwunden, da ging auf der anderen Seite eine Salve los, die zwar schlecht gezielt war, aber trotzdem drei unserer Besten kampfunfähig machte, den Drosch, den Häffelt u. den Wippert. Wir andern rissen zwar gleich die Büchse an die Wange und suchten Dedung, als wir merkten, daß wir dem, den wir so schon verhummt hatten, so plötzlich in eine Falle gegangen waren; aber wir merkten bald, daß der ganze Wälder Wald umstellt sein mußte und der Picard gab die Parole aus: Jeder sorge für sich.

Als die Soldaten zum offenen Angriff gegen uns voringen, da ergriffen die unsrigen sämtlich das Hasenpanier. Ach aber warf, einem plötzlichen Einfall folgend, die Arme in die

Auft, kugelte sich zusammen wie ein Agel und blieb wie tot liegen. So fürmte die wilde Meute an mir vorbei und ihre Schale richteten mich nicht schlecht zu, ließ' dir nur mein Gesicht an. Nach einer guten Stunde habe ich mich dann vorsichtig aufgerichtet, und als ich feststellte, daß die Luft rein war, bin ich herüber geeilt. Wo die anderen steden, weiß ich nicht, ich fürchte das Schlimmste. Vorläufig wird uns wohl nichts anderes übrig bleiben, als zu warten, ob sich nicht der eine oder andere doch noch durchschlägt. Helfen können wir niemand.“

„Daß der Picard so dumm gewesen wäre, um eines Pferdeburschen willen die ganze Bande an den Galgen zu liefern, hätte ich auch nicht gedacht“, schüttelte der Francis jetzt den Kopf, als der andere fertig war.

Der Offizier hatte den Picard richtig eingeschätzt, erwiderte der Dertüsch jetzt, „auf den Burtschen hatte der doch seinen Plan aufgebaut, der ihm leider so gut gelungen ist. Den Hals hätten wir beiden umdrehen sollen“, fügte er hinzu, „ein geschlachtetes Huhn verrät den Dieb nicht mehr.“

Nach dieser Diebesphilosophie streckten sich die beiden Schnapphähne neben der Feuergrut auf dem Erdboden auf und schlossen die Augen, denn was sollten sie anders beginnen? Der Mathias schlief immer noch. So hatten sie keinen Grund zu wachen. Eine Gefahr, entdeckt zu werden, bestand für sie nicht.

Sein erster Streich

Die Anfassen des Kesseltreibens erwachten durch ein trachendes Geräusch, und als sie sich den Schlaf aus den Augen rieben, da stand der Picard vor ihnen. Aber der lagte diesmal nicht.

Als ihn der Dertüsch nach dem Ausgang der Mezelei fragte, da winkte er ab. Man sah es seinem Gesicht an, daß er wenig Lust zum Reden hatte.

„Der Hentel hole dieses Solbatengeschmeiß“, wetterte er dann schließlich los, „unser Besten werden daran glauben müssen.“ Er strich sich über die Augen, als wollte er etwas wegwischen. „Habe es nur einem sauberen Habitt und meinen guten französischen Kenntnissen zu verdanken, daß sie mich nicht auch fortgeschleppten.“

Bei diesen Worten sah der Picard selbstgefällig an sich herab. Der Reid mußte es ihm lassen, er sah eher einem französischen Edelmann ähnlich, als einem Räuberhauptmann.

„Hab mich als Baron de Picard vorgestellt“, sagte er dann, „als sie mich binden wollten, hatte ich mich zum Glück vorher selbst gefesselt, und so glaubten wir die Hohlköpfe, als ich ihnen erzählte, ich sei der Krefelder Bande in die Hände gefallen, die mich an den Galgen hängen wollte. Ich erreichte zwar mit meiner Kluge, daß man mich sofort freiließ und mit der größten Ehrerbietung behandelte, aber die Unsrigen hatten den Schaden davon, denn der Offizier gab jogleich den Befehl, die festgenommenen nach Krefeld zu schaffen, damit sie noch heute früh als abschreckendes Beispiel erschossen werden können. Ich erichat nicht wenig, als mit der Leutnant verkündete, solches geschähe auch zu meiner Veruhigung, konnte aber im Augenblick nichts an dem Befehl ändern, so sehr ich mich auch den Kopf zerbrach, wie man die Burtschen am besten befreien könnte. Ich fürchte, daß es jetzt schon zu spät ist und daß es wenig Zweck haben würde, wenn wir die Hinrichtung in Krefeld verhindern wollten. Es möchten in diesem Falle nur noch etliche mehr von uns ins Gras beißen.“

Die anderen nickten. Sie waren der gleichen Ansicht, denn man wußte, daß die Besatzung von Krefeld stark genug sein würde, ein ganzes Räuberregiment in Schach zu halten. Zu einem Befreiungsakt war es also zu spät.

Aber man wußte doch sehen, wie die Kumpare in den Tod gingen, und der lärgliche Rest der Bande machte sich also nach Krefeld auf.

Erst jetzt stellte der Mathias fest, daß die Kesseltreibende, in denen er gelegen hatte, zu einer Art Waldschente gehörten, die etwa an der Stelle gestanden, wo sich heute an den Krefelder Bürgen die Wochenensiedlung niederer Krefelder Bürger hinzieht.

Mathias fühlte sich zwar noch immer matt, aber er wollte doch bei dem Gang nach Krefeld nicht fehlen.

Ghe die Räuber auszogen, stürzten sie sich oben in der Schenke mit einem tüchtigen Schnaps und nahmen einen Ambiß. Bei dieser Gelegenheit lernte Mathias Vieske, die Braut des Dertüsch, kennen. Die stand hinter dem Schanktisch und goß mit aufgetrempelten Ferkeln die Gläser voll, vergaß aber beim Einschenken auch ihr eigenes Gläschen nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch:

Ein neues Buch vom Rhein!

Im Verlage von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig erschien soeben ein neues, zugleich volkstündliches und volkstümliches Buch: „Deutsches Land am Deutschen Elbe“ von Karl G. H. und Franz Martin. Es nennt sich im Untertitel ganz schlicht „Ein rheinisches Heimatbuch für Schule und Haus“, ist aber doch ein vortreffliches und keineswegs nach „Schule“ schmuckendes Hausbuch für jeden Deutschen. Denn der deutsche Rhein ist ja der deutsche Strom, der mit seinen Nebenflüssen und Bergen und Tälern den Teil unseres Vaterlandes umschließt, dem die Liebe und Sehnsucht aller Deutschen gilt. Zudem behandelt das Buch nicht in ermüdender Vollständigkeit den Rhein von der Quelle bis zur Mündung und verliert sich auch nicht in jene Einzelheiten und Einzelfragen, die nur örtliche Bedeutung haben. Alle echten deutschen Dichter, die der Rhein und der Wein zu Liedern begeistert hat, sind in der Sammlung vertreten: von Brentano bis Gertrude. Auch die Prosastücke umfassen das beste deutsche Schrifttum von den bekannten älteren Namen bis zu Wilhelm Schäfer. Versd, Jakob Kneip und Theodor Seidenfaden; und daneben die in der allgemeinen Literaturgeschichte weniger genannten Schriftsteller, deren große Heimatliebe sie zu begeisterten Rindern ihres Landes machte. Weiter sind 3. V. Volkslieder und -sagen, volkstümliche Sprüche, Inschriften und Aufsätze aus Heimatkalendern, Berichte über den Ausmarsch der letzten deutschen Truppen aus Koblenz und über den Besuch Hindenburgs dort in dem vielseitigen Buche enthalten. Außer dem Rhein selbst und seinen Städten und Bergen sind der Hunsrück, die Eifel (mit ihren Maaren), der Westerwald, die Ahr und Mosel, Lahm und Nahe geschildert, natürlich nicht nur die Landschaft, auch ihre Bewohner und deren Arbeit, Sitte und Gefinnung. Die geschichtliche Bedeutung des Rheines kommt in einem besonderen Abschnitt zur Geltung, in dem auch die Volkshelden (z. B. der Schinderhannes) ihren Platz finden. Das ganze, 200 Seiten — großen Formates — starke und gut gebundene Buch ist auf bestem Kunstdruckpapier gedruckt. Infolgedessen erscheinen auch die vielen Abbildungen (über 40, meist ganzseitige Tafeln, das Titelbild buntfarbig) in wundervoller Schärfe und Frische. Es gibt wohl kaum ein anderes Buch dieser Art, das so schöne Naturaufnahmen bietet und dabei so billig (nämlich zum Ladenpreise von 3 RM.) zu erstehen ist.

Die Amtseinführung des neuen Reichsrundfunkleiters.



Direktor Hadamowsky (rechts) dankt Dr. Goebbels für seine Worte.

In der Empfangshalle des Berliner Funkhauses fand die Amtseinführung des neuen Direktors der Reichsrundfunkgesellschaft, des bisherigen Reichsfunkeleiters Eugen Hadamowsky, statt. Bei der Feier nahm der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels das Wort zu einer großangelegten Rede, in der er die Grundsätze für den Neuaufbau des Rundfunks skizzierte.

Der Kölner Kommunistenprozeß

Köln. Am dritten Verhandlungstag bemühte sich zunächst Landgerichtsdirektor Krümpel um die Klärung der dunklen Rolle, die Mundorf gespielt hat. Dazu erklärt der Angeklagte Willms, Mundorf habe sie auf die Straße geführt und erklärt: „Geht zu zwei und zwei, damit ihr nicht auffallt!“ Nachher habe er Mundorf während und nach der Schießerei auf dem Eigelstein gesehen. Mundorf erklärt, das sei völlig ausgeschlossen. Sehr unklar blieb auch die Rolle Niedersands. Der Schwager und der Schwiegervater Niedersands befanden, mit dem Angeklagten bis nach 23 Uhr 30 in Rippes Karten gespielt zu haben. Wertvoll war auch die Unklarheit in der Frage, wer nach der Schießerei auf dem Eigelstein in der Wirtschaft, in der sich die Kommunisten zu versammeln pflegten, gewesen sein soll. Hierzu sagt ein in dem Hause wohnendes Ehepaar aus, Mundorf sei mit zwei Männern gekommen und habe gebeten, aus dem Fenster schauen zu dürfen. Zum Schluß der Vernehmung bezeichnete Medizinalrat Dr. Kapp die am schwersten belasteten Angeklagten vollverantwortlich für ihre Taten.

Heute sollen die Strafanträge gestellt werden.

Ungetreuer Spartassentendant festgenommen.

Bottrop. Derendant der Stadt-Spartasse in Bottrop wurde unter dem dringenden Verdacht der Urkundenfälschung zum eigenen Vorteil verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß er um die Nachprüfung seiner Kassengeschäfte zu erschweren, seine Konten vernichtet hat. Diese Konten kamen noch aus der Inflationszeit. Die Nachprüfung gestaltete sich außerordentlich schwierig, so daß die Höhe der veruntreuten Summe noch nicht feststeht.

Schaffung neuer Arbeitsplätze im Ruhrbergbau

durch vermehrte Einlegung von Feierschichten.

Essen. Zwischen Vertretern des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaus und dem Beauftragten des Reichsministers der Arbeit für den Ruhrbergbau ist nachstehende Regelung der Feierschichtenfrage festgelegt worden:

„Der Bergbauverein wird auf die Forderung einwirken, daß die Feierschichten die technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten dazu vorliegen, die Belegschaften soweit vermehren, daß sich für die einzelne Zeche im Durchschnitt des Jahres monatlich etwa 20 Arbeitschichten für den einzelnen Mann ergeben. Es sollen aber, da eine schematische Regelung nicht möglich ist, die besonderen Verhältnisse der einzelnen Zechen Berücksichtigung finden. Soweit Weiterverpflichtungen erfolgen, kann die Zeche auch wieder Entlassungen vornehmen, wenn die Abplage die Weiterbeschäftigung der vergrößerten Belegschaft nicht zuläßt. Diese lediglich zur Entlastung des Arbeitsmarktes durchgeführte Maßnahme darf nicht zu Lohnforderungen seitens der Belegschaft führen. Es wird erwartet, daß alle Zechen das Bestreben der Regierung die Arbeitsmöglichkeiten zu vergrößern, nach Kräften unterstützen.“

Auf der Kellertreppe tödlich gestürzt.

Essen. Im Werbener Krankenhaus erlag ein 45 Jahre alter Bergmann seinen Verletzungen, die er bei einem Sturz von der Kellertreppe der Adolf-Hitler-Kaserne erlitten hatte. Er war in der Nacht in stark angetrunkenem Zustand in die Kaserne eingedrungen und hatte dort die Bewohner beschimpft und angegriffen. Zu seiner Ernüchterung sollte er in dem Keller der Kaserne in Verhaftung genommen werden. Auf der Treppe fiel er und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach einigen Tagen eintrat.

Gefecht mit Eisenbahndieben.

Mülheim (Ruhr). In der Nacht zum Mittwoch versuchten mehrere Personen, auf dem Bahnhof Speldorf einen Güterwagen zu berauben. Ein Eisenbahnsicherungsbeamter stellte die Täter mit dem Ruf: „Halt, stehen bleiben!“, worauf diese schossen und den Beamten mit Steinen bewarfen. Hierauf gab der Beamte zwei Schüsse auf die Räuber ab, von denen einer tödlich getroffen wurde, während die übrigen die Flucht ergriffen. Der Erschossene, der keinerlei Ausweisapapire mit sich führte, ist etwa 18 Jahre alt.

Das Denkmal zur Erinnerung an die Separatistenkämpfe ist noch nicht fertig.

Honnelf. Die Einweihung bezw. Grundsteinlegung des Denkmals zur Erinnerung an die Separatistenbewegung und -Kämpfe auf dem Himmerich bei Honnelf am Rhein kann am 23. Juli nicht stattfinden, da die Fertigstellung noch einige Zeit auf sich warten läßt.

Vizekanzler von Papen nimmt an der Hl.-Rod-Feier teil.

Trier. 19. Juli. Am Trierer Bischofsplatz ist, wie die Trierische Landeszeitung berichtet, die Nachricht eingetroffen, daß bei der Eröffnungsfeier der Ausstellung des Hl. Rods am Sonntag, den 23. Juli, als offizieller Vertreter der Reichsregierung Vizekanzler von Papen und als offizieller Vertreter der preussischen Staatsregierung Staatssekretär Grauert anwesend sein werden. Außerdem wird auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Lüninck, teilnehmen.

Hoteldiebe gefaßt.

Amsterdam. Auf der nordholländischen Grenzstation Gysden wurden in der vergangenen Nacht drei Deutsche verhaftet, die mit dem letzten Abendzug aus Belgien eingetroffen waren. Bei ihnen wurde eine erhebliche Summe belgischen Geldes sowie Juwelen und Schmuckstücke im Werte von ungefähr einer Million belgischer Franken vorgefunden. Die Verhafteten, unter denen sich eine Frau befindet, stehen im Verdacht, an einem großen Hoteldiebstahl in Spa beteiligt gewesen zu sein.

Kampf mit Kommunisten.

Minteln. Windener Kommunisten passierten gestern nacht 2 Uhr auf einem Kraftwagen mit Flugblattmaterial und Geschossen die Stadt. Polizeibeamte und mehrere Hilfspolizisten versuchten, den Wagen bei der Ausfahrt aus Minteln zu stellen. Die Kommunisten sprangen sofort ab und setzten den Beamten die Pistolen auf die Brust. Als ein Hilfspolizist einem Kommunisten die Waffe aus der Hand schlug, eröffneten die anderen Kommunisten das Feuer auf die Polizei, die nun ihrerseits gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte. Ein Polizeihauptwachmeister brach, von mehreren Kugeln getroffen,

Helden des Fallschirms.

Englands interessantester und — schweigsamster Klub

London, 19. Juli.

Haben sie schon vom „Caterpillar Club“ gehört? Dem Klub, dessen äußeres Abzeichen, eine kleine Raupe im Knopfloch, nichts von der Exklusivität verrät, die ihn zum romantischsten aller Vereine macht. Denn um der Aufnahme in diesen Klub würdig befunden zu werden, muß man eine einzige ungewöhnliche Bedingung erfüllen: man muß einmal mit Hilfe des Fallschirms dem Tode entronnen sein. Wer mit einem solchen Erlebnis nicht aufwarten kann, kommt als Klubmitglied nicht in Betracht, selbst wenn er reich wie Krösus und berühmt wie Napoleon wäre.

Dabei sind die Leute vom „Caterpillar Club“ ein Muster an Schweigsamkeit und Bescheidenheit. Obwohl es unter ihnen keinen gibt, der nicht mindestens ein aufregendes Abenteuer hinter sich hätte, machen sie von ihren Erlebnissen nicht viel Aufhebens. Bei den gelegentlichen Zusammenkünften werden organisatorische, technische oder geistliche Fragen besprochen. Niemals aber wird der eigenen Erlebnis Erwähnung getan. Im Klub der Fallschirmhelden darf auch nicht der Schatten eines Verdachtes aufkommen, daß sich unter seinen Mitgliedern Maulhelden und Prahlhänse befinden.

Manchmal erzählt man jedoch trotz dieses Stillschweigens irgendeine kleine Episode, die ein Mitglied des Klubs zum Helden hat. So die Geschichte jenes amerikanischen Piloten, der mit einem Schulflugzeug über dem Amazonasstrom kreiste und plötzlich die Wahrnehmung machte, daß seine Maschine in Brand geraten war. Zweifacher Tod bedrohte ihn. blieb er in der Luft, so war er in wenigen Sekunden verloren; sprang er ab, so wurde er wahrscheinlich eine Beute der hungrigen Alligatoren. Der

Pilot sprang ab; der Fallschirm öffnete sich und schwebte mit seiner Last langsam zu Boden. Aber gerade an jener Stelle des Ufers, an der er aller Voraussicht nach landen mußte, lauerten einige riesige Alligatoren, die den Flieger im Nu zerrissen hätten. Zum Glück bemerkten die Leute, die vom Ufer aus das Abenteuer verfolgt hatten, die drohende Gefahr und verschleuderten rechtzeitig die Bestien.

Da ist noch ein anderer Fall, der wie ein Hohenlied aufopfernder Kameradschaft klingt. Ein englischer Major flog als Beobachter in einer Maschine über afghanischem Gebiet. Plötzlich nahm er Brandgeruch wahr, warf einen Blick hinter sich und sah, daß Flammen aus der Maschine hervorsprangen. Der Pilot sprang ab und der Major machte gerade Anstalten, auf dem gleichen Wege das Flugzeug zu verlassen, als er einen Blick auf den Pilotensitz warf. Sein Kamerad war beim Abspringen an der Maschine hängen geblieben und bemühte sich verzweifelt, von seinem gefährlichen Halt loszukommen. Trotz höchster Gefahr ließ ihn der Major nicht im Stich. Vorichtig arbeitete er sich an den Piloten heran, rief ihn mit einem mächtigen Rud los und dann kauften beide in die Tiefe. Ihre Fallschirme öffneten sich zum Glück und die beiden kamen, nur mit einigen leichten Brandwunden, heil auf der Erde an.

Duende, hunderte solcher Erlebnisse sind in dem Goldenen Buch des Klubs aufgezeichnet. Man kann sie nur lesen, niemals aber erzählen hören. Denn die Mitglieder fürchten Furcht und Tadel, die dem „Caterpillar Club“ angehören, sehen es als ihre vornehmste Pflicht an, keine Worte, sondern Taten für sich sprechen zu lassen.

schwer verletzt zusammen. Ein Hilfspolizist wurde leicht, ein Kommunist wurde schwer verletzt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Revision der Pensionen und Renten

Nachprüfung der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen von Beamten.

Berlin. Wie das V.D.Z.-Büro meldet, hat der preussische Finanzminister nunmehr im Namen auch des Ministerpräsidenten und der übrigen Staatsminister Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums für die Beamten im Ruhestand und die Hinterbliebenen erlassen. Darin werden die maßgebenden Stellen ersucht, an Hand der Personalakten und sonstigen Unterlagen zu prüfen, auf welche Ruhegehaltsempfänger die Voraussetzungen des Berufsbeamtengesetzes über eine Streichung oder Kürzung der Bezüge zutreffen. Auch die politische Betätigung während der Ruhestandszeit ist zu prüfen. Wenn festgestellt, daß ein Ruhegehaltsempfänger nicht arischer Abstammung ist, Parteibuchbeamter war oder sich als politisch unzuverlässig erwiesen hat, ist das Erforderliche unverzüglich zu veranlassen. Eine mildere Behandlung ist vorgesehen für Ruhegehaltsempfänger, die schon zum 1. April 1921 oder früher in den Ruhestand traten, sowie für solche, die als Beamte des unteren oder mittleren Dienstes nach 30jähriger Dienstzeit zum 1. April 1930 oder früher in den Ruhestand traten. Ueberhaupt soll in erster Linie das Verhalten der ehemals leitenden Beamten geprüft werden. Bei den übrigen soll großmütig verfahren werden. Je bedrückter die wirtschaftliche Lage des Ruhegehaltsempfängers war, um so näher liegt bei ihm, wenn er sich vorübergehend gegen die Grundgesetze der nationalen Erhebung betätigt hat, die Wahrscheinlichkeit, daß ihn von außen kommende Einflüsse bestimmt haben, und daß er nach Beilegung dieser Einflüsse dem nationalen Staat in Treue ergeben sein wird. Im übrigen empfiehlt der Minister Fühlungnahme mit den Gauleitern der NSDAP., während dagegen Vorstellungen von anderer Seite, auch von örtlichen Stellen der NSDAP., erst den Gauleitern zur Stellungnahme vorgelegt werden sollen. Gleiche Bestimmungen sollen für Witwen und Waisen gelten. Dabei sind Abstammung und politische Betätigung des verstorbenen Beamten maßgebend, nicht die der Hinterbliebenen.

Ihr Kind getötet.

Medtinghausen. In einem Hause der Linperstraße hörte eine Waise, die in der Waischule beschäftigt war, gestern aus einem Kofferteller das Wimmern eines Kindes. Die Frau getraute sich nicht in den Keller, sondern ging in die obere Etage, wo eine Hausangestellte auf Befragen erklärte, das Wimmern stamme nicht von einem Kinde sondern von einer Katze. Die Hausangestellte ging aber dann ungelesen in den Keller und

tötete das dort versteckte Kind durch Weilsiebe. Die Waise entdeckte bald darauf die grausige Tat und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die das Mädchen festnahm.

Von einem Adler entführt?

Selbstjäger Abenteuer eines Kindes in 2300 Meter Höhe.

Bergamo, 19. Juli. Nach einer achtstündigen Suche ist gestern der vierjährige Antonio Floridi, der Sohn eines Försters aus Arbedo in den italienischen Alpen, auf einem fast unzugänglichen Felsen in 2300 Meter Höhe aufgefunden worden. Der kleine Antonio wurde gemeinsam mit seinem drei Jahre älteren Bruder am 10. Juli in den Wald geschickt, um Heilig zu sammeln. Spät abends kam nur der Bruder weinend zurück und berichtete, daß Antonio plötzlich von seiner Seite verschwunden sei. Sofort gingen ungefähr hundert Personen auf die Suche nach dem verschollenen Kind und suchten tagelang vergebens in allen Wäldern und Bergschluchten der Umgebung. Es gelang aber nicht, auch nur die geringste Spur von dem kleinen Antonio zu finden.

Gestern vernahmen zwei Hirten, die ihre Ziegenherde ziemlich hoch ins Gebirge hinaufgetrieben hatten, plötzlich ein klägliches Wimmern. Sie gingen der Stimme nach und mußten immer höher und höher klettern, bis sie vor einem großen fahlen Felsen standen, der über einen tiefen Abgrund hinausragte. Am Rande dieses Felsen lag ein kleines Kind und weinte erbärmlich. Nur nach großer Mühe gelang es ihnen, den Felsen zu erklimmen und das Kind zu bergen. Es war der kleine Antonio, den seine Eltern fast verloren glaubten. Der vierjährige Junge war vor Hunger und Durst gänzlich erschöpft, wies aber keine Verletzungen auf. Wie er auf den Felsen und in solche Höhe hinaufgekommen war, konnte er nicht sagen. Der Weg vom Waldsaum, wo er verschwunden war, bis zum Felsen betrug rund fünfzehn Kilometer.

Man nimmt an, daß der vierjährige Antonio von einem Adler entführt und auf jenem Felsen zurückgelassen worden ist.

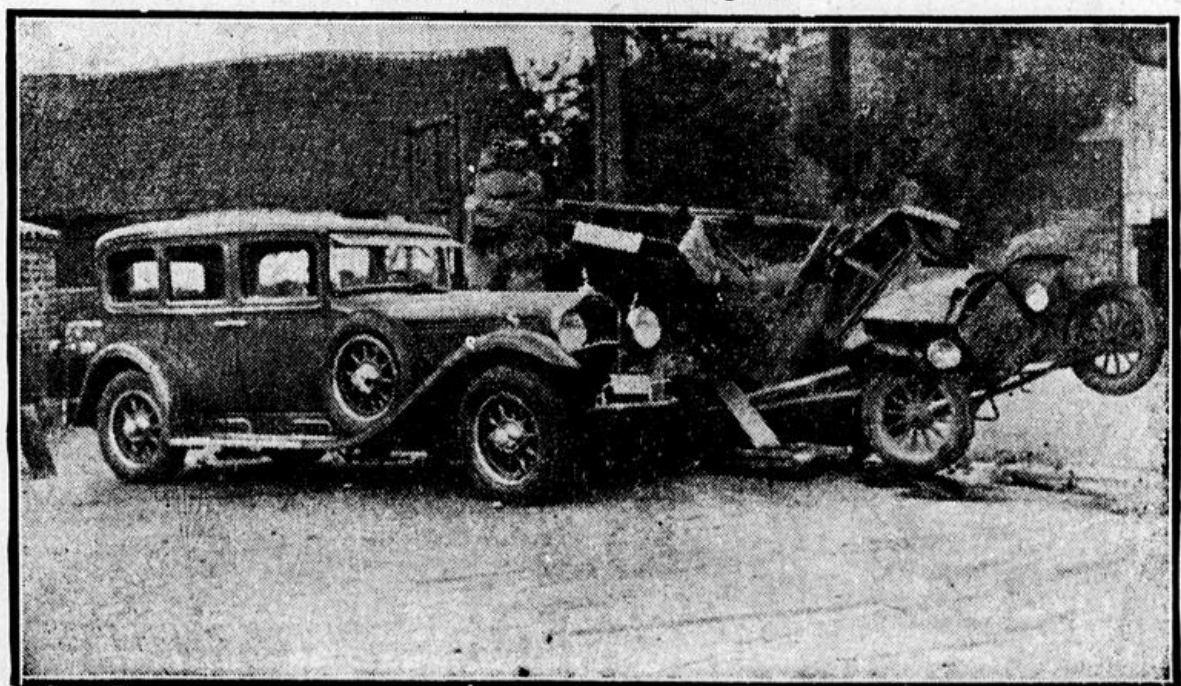
Reford, der sich nicht lohnte.

Junger Amerikaner durchschwammte die Stromschnellen des Niagara.

Niagara-Falls (Ontario). Einem jungen Manne von 18 Jahren gelang es gestern als erstem, die Stromschnellen des Niagara zu durchschwimmen. Der Schwimmer stürzte sich auf der amerikanischen Seite des Flusses in den Fall hinein, wurde wiederholt von den Strudeln mitgerissen, konnte aber trotzdem nach zweieinhalbstündigem schwerem Kampf mit dem Element das kanadische Ufer erreichen. Dort wurde er unter der Aufsicht der Landwache und der Leberrettung des Botes, den Niagara zu durchschwimmen in Haft genommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haefl; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Hoer (beide in Neuh.).

Das heutige Autounglück.



Heute Donnerstag morgen stießen an der Ecke Vierener Straße (bei Schmalbach) zwei Autos zusammen. Unser Bild-berichterflatter ist schnell bei der Hand gewesen.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Donnerstag, 20. Juli 1933

Jahrgang 60 — Nummer 195

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 20. Juli 1933

Vortrag im Kampfbund.

Am gestrigen Abend hatte der Kampfbund seine Mitglieder und Freunde zu einer Versammlung ins Hotel zur Traube eingeladen. Kampfbundführer Doetsch eröffnete den Abend und begrüßte die erschienenen insbesondere Herrn Landrat Wallraf und den Redner des Abends, Herrn Schlüter aus Düsseldorf. Dieser hielt ein Referat, in dem er die Versammlung mit den Ideen des Nationalsozialismus näher bekannt machte und an die Anwesenden die dringende Bitte richtete, Vertrauen zur heutigen Regierung zu haben. Das Vertrauen zur Regierung muß in jedem einzelnen fest verankert und gestärkt sein.

Nach einer Pause erklärte und beantwortete dieser die gestellten Anfragen. Mit einem Hoch auf unseren Volkstanzler und dem Abingen der ersten Strophe des Deutschlandliedes schloß er die Versammlung.

Kreis-Feuerwehrverbandstag. Der vierte ordentliche Feuerwehrverbandstag findet Sonntag, den 30. Juli, vormittags 10 Uhr im Restaurant Schmitz in Hemmerden statt. Unter anderem steht auf der Tagesordnung der Jahresbericht, Aenderung der Satzungen der Verbände. Vortrag u. v.

Glehn

Versammlung der Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen. Am Sonntag findet im Lokale Frangen eine Versammlung des Bund NS. deutscher Arbeitskämpfer statt, zu der alle Mitglieder des ehemaligen Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen eingeladen sind. Es sprechen: Gauleiter Bremer (Gelsen), Kreisleiter Röber (Rheydt) und Bürgermeister Schmitz (Widdeshoven).

Jüchen

Vom Kriegerverein. Im „Rheinischen Hof“ hielt der Kriegerverein eine außerordentliche Generalversammlung ab. Vorsitzender Mehrer begrüßte die Kameraden. Schriftführer Deussen berichtete über den Abgeordnetenrat in Jüchen und das Kreisfeuerwehrverbandstag in Grevenbroich. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die alte Fahne des Vereins soll ins Leben gelebt werden. Die Vorbereitungen für einen Flachschießstand hat ein Ausschuss in die Hände genommen.

Kaarst

Bestandenes Examen. An der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln hat am 18. Juli d. J. Herr Jakob Weyer sein Examen als Dipl.-Handelslehrer bestanden.

Nothausen

Der Königsvogelschuss. des Bürgervereins Nothausen findet am Sonntag statt. Gegen 5 Uhr ist im Gasthof Hausmann Festball. (Siehe auch Anzeige).

Garzweiler.

Eine Feuerwehrrückung an der Kirche. Die Feuerwehren des Amtes Garzweiler veranstalteten eine Großübung an der Kirche. Es war angenommen, daß auf der Orgelbühne durch Kurzschluß Feuer entstände sei. Die Wehren von Belmen, Hochneufuß, Badersath, Ockenath und Brieserath, dazu die Grevenbroicher Wehr wurden angefordert. Die Wasserleitung genügte den großen Anforderungen, die gestellt wurden, was verschiedene Versuche bewiesen.

Düngungsverluste durch Sickerwasser.

Die Wirkung des der Pflanze gegebenen Düngers hängt von zahlreichen Faktoren ab. Es werden deshalb von den landwirtschaftlichen wissenschaftlichen Instituten die mannigfaltigsten Untersuchungen auf diesem Gebiete angestellt. Dabei stellte sich, wie nach der „Chemiker-Zeitung“ Dr. Wadmann auf der letzten Versammlung des Vereins Deutscher Chemiker berichtet, beispielsweise heraus, daß die Nährstoffaufnahme dem Wachstum der Pflanzen stark voraussetzt. In den ersten vier Wochen werden knapp zehn v. H. des Höchstbetrages an Stickstoff aufgenommen. Nicht ganz so schnell verläuft die Aufnahme des Kali, und am langsamsten geht die der Phosphorsäure vor sich. Auch die Bodenbeschaffenheit spielt bei der Nährstoffaufnahme eine Rolle. Es ist wesentlich, ob der Boden alkalisch oder sauer reagiert. Letzteres beschleunigt die Aufnahme von Phosphor erheblich, in geringerem Maße auch die des Kali, während die des Stickstoffes dadurch nicht beeinflusst wird. — Interessant sind auch die Ergebnisse von Untersuchungen, die in Bezug auf die Auswaschung der Böden durch absinkende Niederschläge angestellt wurden. Hier zeigte sich, daß gut gebüngte Böden weniger Verluste durch Auswaschen aufweisen als mangelhaft gebüngte. Das läßt sich damit erklären, daß die auf den gut gebüngten Böden üppig wachsenden Pflanzen das Niederschlagswasser vor dem Versickern veratmen, während der schwache Pflanzenwuchs armer Böden viel verloren gehen läßt.

Vereinsleben im Landkreis.

Bürger-Schützenverein Vorf. Sonntag nach dem Festtag im Saale Raum 1 Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins. Schützenfestfrage.

Die Bedingungen sind günstiger denn je!

Das Heimattheater ruft zur Vormiete

Der landwirtschaftliche Vollstreckungsschub

und das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren.

Von Hans Waser, Biberich.

Die bestehende Wirtschaftskrise und die damit verbundene Verschuldung großer Teile der Bevölkerung hat die Reichsregierung veranlaßt, im Wege der Notverordnung besondere Vorkehrungen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung zu treffen. Die besonders schwierige Lage der Landwirtschaft und die Stellung, welche die Landwirtschaft im neuen Staat einnehmen soll, hat dazu geführt, daß der landwirtschaftliche Vollstreckungsschub eine besondere Stellung in den bestehenden Vorschriften einnimmt.

Durch die Notverordnung vom 26. Mai 1933 genießen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnereien einen besonderen Mobilien-Vollstreckungsschutz. Dieser erstreckt sich zunächst auf sämtliche bewegliche Sachen die zu einem der vorstehend genannten Betriebe oder einem damit verbundenen Nebenbetriebe gehören. Geschützt ist hiernach das lebende und tote Inventar im weitesten Sinne sowie auch Betriebszeugnisse (Feldfrüchte etc.). Ferner sind geschützt die beweglichen Sachen, welche zum Hausrat des Betriebsinhabers gehören. Für Luxusgegenstände findet dagegen der Sonderbeschutz keine Anwendung, vielmehr greifen hier lediglich die allgemeinen Mobilien-Vollstreckungsvorschriften Platz.

Zunächst ist die Mobilien-Vollstreckung für gewisse Ausnahmen nach wie vor unbeschränkt zulässig, z. B. u. a. bei:

Gelegliche Unterhaltsansprüche, die nach dem 31. 12. 32 fällig geworden sind. — Ansprüche auf Lohn, Kostgeld und andere Dienstbezüge der im Haushalt oder Betrieb des Schuldners beschäftigten oder beschäftigt gewesenen Arbeiter oder Angestellten. — Ansprüche des Verpächters auf Zahlung des Pachtpreises soweit der für die Zeit nach dem 31. 12. 32 verschuldet wird. — Für Prämienansprüche aus Versicherungen soweit dieselben für Versicherung des Grundstücks und der zum Betrieb und Haushalt gehörenden beweglichen Sachen verschuldet werden. — Für Ansprüche aus Lieferung von Saatgut, für welche ein gezieltes Fruchtplanrecht besteht. — Endlich für Steuern und öffentliche Abgaben, sowie Beiträge zur Sozialversicherung.

Dem Vollstreckungsschub unterliegen ferner solche Forderungen, welche dem Schuldner aus der Veräußerung der in seinem Betriebe gewonnenen Erzeugnisse zuteil kommen, sowie Guthaben und Vorräte, soweit sie der Schuldner zur ordnungsmäßigen Fortführung seines Betriebes und zur Erfüllung der auf seinem Grundstück lastenden Verbindlichkeiten benötigt.

Der Vollstreckungsschub besteht darin, daß die Zwangsvollstreckung, soweit sie wegen Geldforderungen erfolgt, in die vorstehend benannten Sachen und Forderungen etc. bis zum 31. Oktober 1933 unzulässig ist.

Durch die Notverordnung vom 14. 2. 1933, 14. 3. 1933 und 27. 4. 1933 wird die Zwangsversteigerung landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder gärtnerischer Grundstücke ohne Rücksicht darauf, ob bereits eine frühere Einfeilung erfolgt ist, ohne weiteres kraft Gesetzes eingestellt. Auf Grund dieser Verordnungen bedarf es im Gegenstand zu früheren Vorschriften keines besonderen Antrages auf Einstellung, vielmehr gelangt die Versteigerung solcher Grundstücke automatisch ohne weiteres zur einstweiligen Einstellung. Die einstweilige Einstellung erfolgt vorläufig bis zum 31. Oktober 1933.

Die Zwangsvollstreckung wegen der 5 ersten Forderungen wird durch die Vollstreckungsschutzmaßnahmen auf keinen Fall gehindert, während die weiteren Ansprüche unter gewissen Voraussetzungen dem Vollstreckungsschutz unterliegen. Es kann zwar wegen dieser Ansprüche zunächst vollstreckt werden. Die Zwangsvollstreckung ist aber auf Antrag des Schuldners auszusetzen, sofern der Schuldner eine Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde (nicht der kommunalen Behörde) beibringt, daß dem Schuldner durch die Zwangsvollstreckung Mittel entzogen würden, die er zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft bis zur Ernte 1933 nicht entbehren kann und er eine Gewähr dafür bietet, daß er diese Mittel zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft verwenden wird.

Endlich unterliegen solche Gegenstände, an welchen der Gläubiger ein Pfandrecht besitzt, die dem Gläubiger zur Sicherung übereignet sind oder an denen er ein gesetzliches Zurückbehaltungsrecht hat, nicht dem Vollstreckungsschutz. Aber auch die vorzeitige Fortsetzung der kraft Gesetzes eingestellten Grundstückszwangsversteigerung kann unter bestimmten

Voraussetzungen schon jetzt herbeigeführt werden. Diese sind gegeben, wenn die Zwangsversteigerung aus einem dinglichen Recht betrieben wird, das an erster Stelle steht oder einem Kreditinstitut zusteht, das sich mit der Gewährung langfristiger Kredite befaßt, sofern der Schuldner mit wiederkehrenden Leistungen im Rücklande war und nach Erlass der Ausführungsverordnung vom 14. 2. 1933 im Rücklande bleibt; — weiter, wenn die Zwangsversteigerung wegen einer Forderung aus einem Kredit, der zur Deckung der Betriebsausgaben für die Zeit nach dem 30. 6. 1931 gewährt ist oder wegen einer Forderung aus einer für den Betrieb nach dem 30. 6. 1931 bewilligten Lieferung oder sonstigen Leistung betrieben wird; — wenn ferner das Gericht der Überzeugung ist, daß eine ordnungsmäßige Wirtschaft bis zur Einbringung der Ernte 1933 durch den Betriebsinhaber nicht zu erwarten ist; endlich wenn es sich um eine Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinschaft handelt und sämtliche Miteigentümer der Fortsetzung zustimmen.

Für die drei ersten Fälle gilt jedoch die Einschränkung, daß der Antrag auf Fortsetzung abzulehnen ist, wenn der Schuldner infolge außergewöhnlicher Verluste durch Unwetter, Viehseuchen oder ähnliche Ereignisse oder infolge eines durch den allgemeinen Preisstand bedingten wesentlichen Rückgangs des Erlöses aus seinen Erzeugnissen zur Zahlung außerstande ist, oder weil der Schuldner ohne sein Verschulden von dem Pächter seines Grundstücks Pachtpachtzahlungen nicht erhalten hat. Ferner, wenn die Nichtzahlung des weiteren Betrages der wiederkehrenden Leistungen auf Wirtungen einer Zwangsverwaltung und die hierdurch hervorgerufenen Mehraufwendungen, zurückzuführen ist. Dieser weitgehende Vollstreckungsschutz ist aber trotzdem noch nicht als vollständig anzusehen.

So kann beispielsweise das Konkursverfahren nach wie vor beantragt und durchgeführt werden, ohne daß die Vollstreckungsvorschriften hieran etwas geändert haben. Ferner können nach wie vor Zwangs- und Arresthypotheken auf dem landwirtschaftlichen Grundbesitz eingetragen werden. Desgleichen kann in landwirtschaftlichen Grundstücken die Zwangsverwaltung betrieben werden, wenn auch für ihre Durchführung die früheren Vorschriften teilweise geändert sind.

Das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 gibt nunmehr dem Schuldner Gelegenheit, seinen Gläubigern die letzten Möglichkeiten der Zwangsvollstreckung durch den Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens zu nehmen. Der Zweck des Entschuldungsverfahrens ist der, dem Schuldner die Möglichkeit zu geben, auf gutlichem Wege oder auf dem Zwangswege eine Schuldenregelung mit seinen Gläubigern herbeizuführen. Es sei bemerkt, daß das Recht zur Beantragung des Entschuldungsverfahrens lediglich dem Schuldner und nicht dem Gläubiger zusteht. Der Schuldner kann, sofern er sich aus eigenen Mitteln nicht zu entschulden vermag, bis zum Ablauf des 30. Juni 1934 den Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens beim zuständigen Amtsgericht stellen. Falls die erforderlichen Voraussetzungen dafür vorliegen, ernennt das Amtsgericht eine öffentliche Kasse als Entschuldungsstelle. Falls der Schuldner die Erklärung eines geeignet erscheinenden Kreditinstituts, daß es bereit sei, Entschuldungsstelle zu werden, beibringt, so ist dieses Institut als Entschuldungsstelle zu ernennen.

Das erste Verfahren bei der Durchführung der Entschuldung ist die gütliche Einigung zwischen dem Schuldner und seinen Gläubigern. Hierbei wird von der Entschuldungsstelle ein Entschuldungsplan aufgestellt, nach welchem die Gläubiger Befriedigung für ihre Forderungen erlangen. Bei diesem Verfahren muß jedoch eine Einigung mit sämtlichen Gläubigern erzielt werden. Das Gericht kann, sofern dies nach den gesamten Umständen geboten erscheint, nach Einreichung des Antrages auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens anordnen, daß sämtliche Vollstreckungsmaßnahmen einstweilen eingestellt werden.

Das zweite Verfahren ist der Zwangsvergleich. Es ist beim Amtsgericht die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs nachzusuchen. Die Erteilung der Ermächtigung hat die Wirkung, daß Zwangsvollstreckungen unzulässig sind und daß Entscheidungen über Anträge auf Eröffnung des Konkursverfahrens oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens ausgesetzt werden. Ein schwebendes gerichtliches Vergleichsverfahren wird eingestellt, jedoch ist, wenn über das Vermögen des Schuldners das Konkursverfahren bereits eröffnet ist, die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens abzulehnen.

Die gemeindliche Verwaltung.

Aenderung des Gesetzes vom April.

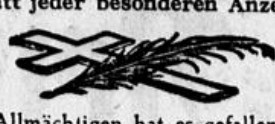
Berlin. Das Gesetz zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung vom April d. J. ist durch ein neues Gesetz in einer Reihe von wichtigen Punkten abgeändert worden. Dazu teilt der Amtliche Preussische Preisdienst u. a. mit: Umfang und Schwierigkeit der Verwaltungsgeschäfte, vor allem aber die Notwendigkeit reiflicher persönlicher Unabhängigkeit erfordern es in der Regel, daß auch in Städten unter 10 000 Einwohnern die Stelle des Bürgermeisters oder eine andere leitende Stelle hauptamtlich und befristet verwaltet wird. Das Abänderungsgesetz sieht daher entgegen der Verordnung vom April vor, daß in Stadtgemeinden mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern die Stellen des Bürgermeisters oder eines Beigeordneten (Stadtrat, Ratherr) hauptamtlich und befristet zu verwalten sind, eine ehrenamtliche Tätigkeit ist nicht ausgeschlossen, wo Umfang und Eigenart der Verwaltungsgeschäfte dies als ausreichend erscheinen lassen. Kommt eine diesbezügliche Entscheidung nicht zustande, so müssen die Aufsichtsbehörden diese ersatzweise erlassen.

Durch das Gesetz vom 6. April 1933 war ferner die Einrichtung

besoldeter leitender Stellen in Landgemeinden und den rheinisch-westfälischen Ämtern mit nicht mehr als 3000 Einwohnern gänzlich ausgeschlossen worden. Es hat sich jedoch gezeigt, daß in besonders gelagerten Fällen auch für einzelne dieser Gemeinden und Gemeindeverbände eine hauptamtliche Verwaltung unentbehrlich sein kann, in erster Linie für Kurorte und Badeorte, in denen die Gemeindeverwaltungsgeschäfte die Arbeitskraft einer geeigneten Persönlichkeit reiflos in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde ist durch das Abänderungsgesetz diese Bestimmung aufgehoben worden.

Um zu verhindern, daß von einer solchen, für ganz besonders gelagerte Ausnahmefälle gedachten Möglichkeit in zu weitgehendem Umfang Gebrauch gemacht wird, werden die Aufsichtsbehörden angewiesen, Anträge auf Genehmigung derartiger Entscheidungen in denjenigen Fällen, in denen sie selbst nach gewissenhafter Prüfung die Einrichtung einer hauptamtlichen Verwaltung für unabwendbar gehalten, vor Auspruch der Genehmigung dem Minister des Innern zur Entscheidung vorzulegen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Martin Jansen

Joseta geb. Gottmann,
nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 57 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Neuß-Grimlinghausen, Neuß, Kirschenbroich, Giesenkirchen, Jüchen, Overloos, Velden (Holland), den 19. Juli 1933.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, morgens um 9 1/4 Uhr, vom Trauerhause Vollmerwerthstr. 45 aus; daran anschließend die Exequien in der Pfarrkirche zu Grimlinghausen.

Technikum mit Fliegerausbildung
Dingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt.
Ingenieurausbildung im Maschinenbau:
Elektrotechnik, Maschinenbau
Automobil- u. Flugzeugbau
Vormittags frei

Reisdorfer Mineral- u. Kurwässer
Heißes frisches Mineralwasser, liefert seit 70 Jahren
in Flaschen, Mineralwasser 62 u. Jülicher
Straße 1, Herrn. 5123, Lieferant der Kranken-
häuser und Sanatorien. Köstliche Aufbe-
reitung nach allen Stadtteilen durch Lieferauto.

20 Jungbienen
12-13 Wochen alt
zu kaufen gesucht.
Off. m. Preis unter
2 70 an die Exp.

Elipons,
Hebergangs- u. Win-
terhäuser, sehr bau-
erbaulich, in der
Dorf, Mittelstr. 21.

La. Olmsted-Alm.
abgegeben
Hans Schmied,
Steinhausstraße 76.

Katzen
23-30 jährige mit
Knospen vert. billig
wegen Wagners.
Seppelstraße 11.

**Spiele-, Herren-,
Schulzimmer.**
Einzel- u. Vollerwerb.
täglich zu besichtigen.
Auktionshaus Kernen,
Büchelstr. 7
Telefon 258 36.

Vom 20. bis 26. Juli

Billige Woche!

in Reis - Marmeladen
und Himbeerjast

Brugreis	-11	Pflaumen-Marmelade	-41
Vollreis	-14	Himbeerjast	-39
Reis Prima	-21	Aprikosen-Konfitüre	-52
Java-Reis	-26	Erdbeer-	-52
Reifen-Java-Reis	-32	Johannisbeer-	-48
Himbeerjast 1/2 Fl.	-88	Apfel-Himbeer-Gelee	-48
Himbeerjast 1/4 Fl.	-54	Himbeerjast 1/2 Flasche	-31

Blockschmalz Pfd. nur -75 -70

Kaffee



Butter

Neuß, Büchel 48.

Die Spezial-Abteilung

Farben - Lacke

bisher Further Straße 119 (Ecke Burgunderstraße) befindet sich
ab 20. Juli

Further Str. 9

(früher Schuhhaus van Look)
Fachmann. Beratung und Bedienung sowie gute Waren zu billigen
Preisen sind die Gewähr. Sie restlos zufriedenstellen zu können.

Abt. Tapeten, Linoleum, Teppiche

Gust. Wolff

Abt. Farben, Lacke, Pinsel

Niederstr. 11 Neuß, Telefon-Sammeln. 3229 Furtherstr. 9

Beide Abteilungen stehen unter neuer, fachmännisch geschulter Leitung
und ist oberster Grundsatz der Firma: Dienst am Kunden.

Beckerit
Harttrockenlacköl
schnell trocknend,
hochglänzend,
nicht klebend
Allein i. Farbenhaus
Willy Becker
nur Niederstraße 9
Telefon 5121.

Der neue Brennstoff für den
Küchenherd und
Ofen

Ruhr-Nussbriketts

brennt sparsam
raucht und russt nicht,
heizt schnell und anhaltend kräftig.

2 H. Zimmer
auf dem Lande billig
zu vermieten.
So erfr. in d. Exp.

3 gr. Zimmer,
1. Et. Nähe Gym-
nasium ist, s. verm.
Su. erfr. in d. Exp.

3-Z. Wohnung
mit Bad per 1. 9.
zu vermieten.
Peter-Löw-Str. 10.

3-Zim. - Wohn.
von kleiner ruhiger
Familie gesucht.
Off. mit Preis unt.
2. 691 an die Exp.

3 Zimmer
s. 1. 8. bill. zu verm.
Lauenburgerstr. 11.
Freundlich möbliert.
zu vermieten
Büttgerstr. 17, 1. Etg.

4-5 Zim.-Wohn.
1. 3. d. Stadt zum
1. 10. 33 v. f. Miet-
schüler gesucht.
Off. u. 49 672 an d. E.

3 Zim. u. Küche
s. u. 2 73 an d. Exp.

4-Z. Wohnung
zu mieten gesucht.
Off. mit Preis unt.
2. 691 an die Exp.

Brav. Lehrlingmädchen
für bess. Weggerei gesucht.
Hrn. Mothes, Büchelstr. 7, Herzogstr. 36

Reiner Korn
Das Liter nur Mark 2.00
Jos. Spicker, Neuss
Oberstr. 103 Niederstr. 44
Telefon 5306

So billig, gut und modern
Ehestandsbeihilfe
einrichten.

**Personen-
wagen**
1/2 t Ford-
Benzinwagen
preisw. zu verkaufen.
Peter Althoff,
Autohaus Hammtor,
Telefon 4662.

Gabe: Sie etwas
zu verkaufen
dann meinen Sie
mit bestem Erfolg in
der meistverbreiteten
N. G. Z.

Leberaden
Leberwerth
Leberhagen
zu verkaufen.
Heger, Büchelstr. 17.

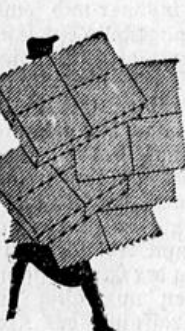
Reit-, Spring- und Fahrturnier

vom 22.-30. Juli, ausgenommen Montag, 24. Juli. Beginn 2 Uhr

Eintrittspreise	Sonntag, 23. und 30. Juli		Donnerstag, 27. Juli	An den übrigen Wochentagen
	Mk. 5.-	Mk. 10.-	Mk. 2.-	Mk. 2.-
Tribüne	3.-	5.-	1.50	1.50
Sattelplatz	1.50	2.-	1.-	1.-
Sitzplatz	0.50	0.50	0.50	0.50

Vorverkauf für alle Plätze: Sporthaus Scheler-Prinz, Aachen, Holzgraben 17/19, Fernruf 30364

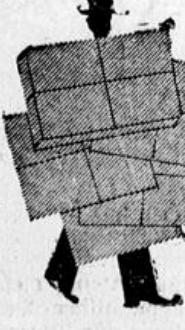
in Bad Aachen



PAKETE wandern durch die Stadt.

denn niemand mag sich so überwältigende Preisherabsetzungen für schöne und vortreffliche Waren durchgehen lassen - wie sie jetzt geboten werden im

Saison-Schluß-Verkauf




Neuß-Büchel 26-32 & Co

Echt eichenen

**Schlaf-
zimmer**
m. Waschkommod, od.
Friseurkommode m.
Marm., 2 Betten m.
Stahlrohrm., 2 blaue
Schonerdecken, 8
Aufkl. blau/gold,
2 Polsterstühle, 2
Konsol. m. Glaspl.
1 Waschetruhe,
zus. nur 375.-
395, 425, 450 usw.

Küchen
2 Schränke, Tisch u.
Stühle nur 158.-
175, 185, 195,
bis Mk. 400
Speisezimmer und
Herrenzim. billigst.
Große Auswahl
Möb. Krückels
11 Hermannstr. 11

Verkauf!
Nähmaschine, Silberver-
rentbar 100.-, Laut-
sprecher, Telefonen,
15.-, großer, grüner
Zauberbrenner 85.-,
Staubsauger, Saugfen-
ner 35.-, 1. et. schwarz,
Ultraschall (Grammo-
phon) m. 2 Schallböden
u. 44 Platten 100.-,
1 gebrauchtes Klav-
er 18.-.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Hofstr. 6, 11. Etg.

Gut erhaltener
Kinderstühle
ohne Verdeck, billig
zu verkaufen.
Hofstr. 6.

Pol. Auszubild.
30 Jhr.
Küchenstr. 7.



Sie wollen

über alles Wissenswertes aus Nah und Fern, besonders aber aus dem engeren Heimatgebiete unterrichtet sein.

All das bietet Ihnen unsere NGZ. als das Heimatblatt, seit 6 Jahrzehnten die beste Vertreterin der Interessen ihres engeren und weiteren Verbreitungsgebietes.

Vielseitig in ihrem Inhalt, aktuell in der Berichterstattung aus aller Welt, ist sie in der Uebermittlung der heimatischen Geschehnisse führend.

Probenummern auf Wunsch kostenlos

Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Hauptgeschäftsstelle Niederstraße 46, Telefon 2553
Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84, Telefon 286

Amlich
Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Sonntag, 23. Juli 1933

Nr. 196

Rom, 21.
Der vatikanische Heilige von Papen zeichnet. Die politischen noch bei: W innenministe beim Vatikan vom Vatikan

Rom, 21.
den Vizekon im Anschluß mittag um kanzer von 12 a g a b f Bei der fordats, betz die Beziehung Kirche ange von Papen f die gleichen es für die k troffene klar und Kirche n gelten. Der Zögern an herangegang gegen de be we g u n i ft, daß die he n m u s, diesem neuer wichtiger fr Das 3 mächtepakt bemerke zu Zufall. Es Vändern u n d e das n dessen führl trich verhält befonders st schaft. Vor fruchtendes Europas die von einem 2 Kabineten u lichteiten bei

Papst
Rom, 21. dem Vizekon und dem W Papstes mit Nach Vor rat von V o Pacelli den 2 j d i r f d bester-Ordn Wizefanzl sekretär als Madonna au hoch und ein den Weihen terstaatssekre m ä d e des von Sankst v i a n i eine Geschenken b das Reichsfo

Die heuti
mit dem Ro „Die her Konfordatsa wohl als R s i c h mit dem gedante, der seine Ausfü auch hier i lebendig ma am heutige Reichsfontor täten, die Pius XI, als Reichspräsi oberhaupt, naltatssekre